MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

103 (2.5.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-257578

1933 / 3. Jahrg. / Nr. 103

Freiverkauf 15 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Leopoldstraße 3 (Anlage). Herausgeber: Otto Wetzel, MdL. Schriftleitung: Heidelberg, Lutherstraße 55, Telephon 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a, Telephon 31471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6 mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfg.; bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Mannheim, Dienstag, 2. Mai 1933

Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a, Telephon 31471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21834. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Verlagsort Heidelberg

Es gibt keinen Klassenkampf mehr!

Adolf Hitler verkündet den 1. Jahresplan auf der Kundgebung der eineinhalb Millionen

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

„Der Mai ist gekommen," so heißt es im deutschen Liede, und durch viele Jahrhunderte war dieser Tag nicht nur der symbolische Tag des Einzugs des Frühlings in die Lande, es war auch der Tag der freudigen, festlichen Stimmung und Gesinnung. Und dann kam eine Zeit, die diesen Tag für sich beanspruchte und den Tag des werdenden Lebens und hoffnungsvoller Freude verwandelte in einen Tag der Zersetzung der deutschen Seele und des inneren Kampfes, eine Lehre, die sich über unser Volk verbreitet hatte. Diese Lehre versuchte, den Tag der erwachenden Natur, des sichtbaren Frühlingseinzugs zu verwandeln in einen Tag des Hasses, des Neides, des Zankes, des Bruderkampfes und Brudermordes. Jahrzehnte sind über die deutschen Lande gegangen und dieser Tag schien immer mehr zu werden ein Monument der Entfremdung des deutschen Volkes, der inneren Zerrissenheit. Und dann kam wieder eine Zeit des Insichkehrens und damit eine Zeit des neuen Zusammenfindens der deutschen Menschen. Und daher können wir heute wieder in anderem Sinne singen: Der Mai ist gekommen! Unseres Volkes Erwachen ist gekommen!

Das Symbol des Klassenkampfes, des ewigen Streites und Haders wird sich nunmehr verwandeln zum Symbol der Erhebung, der großen Einigung unseres Volkes.

Und deshalb haben wir diesen Tag der erwachenden Natur gewählt für den Tag eines kommenden Deutschlands, als Tag der Wiedergewinnung der Kraft und der Stärke unseres Volkes und als Tag zugleich der schaffenden Arbeit, jener schaffenden Arbeit, die keine engen Grenzen kennt, die nicht gebunden ist an die Werkstatt, an die Fabrik, das Kontor, das Konstruktionsbüro, einer Arbeit, die wir überall dort anerkennen wollen, wo sie in gutem Sinne **für Sein und Leben unseres Volkes** geleistet wird. Das deutsche Volk hat eine schwere Notzeit hinter sich.

Millionen unseres Volkes sind tätige Brüder, Millionen gehen hinter ihrem Pfluge her, Millionen Arbeiter stehen an der Drehbank, am Schraubstock, am Amboß. Und wiederum Millionen wollen tätig sein, aber sie können es nicht. Not und Elend und Jammer und Verzagtheit hat sie befallen. Und wenn wir uns fragen, weshalb es so gekommen ist, so antworten wir: **Das deutsche Volk ist in sich zerfallen, seine ganze Lebenskraft wird im Innern verbraucht. Die Hoffnung auf die Stärke des eigenen Willens, die eigene Kraft ist klein geworden.**

Millionen glauben, sehen in die Welt und hoffen, daß von dort irgendwoher ihnen vielleicht Glück und Beistand werde. Aber das Volk zerfällt und in diesem Zerfallen vergeht seine Lebenskraft, die Kraft zur Lebensbehauptung durch den Klassenkampf. Wir sehen nun die Ergebnisse dieses Klassenkampfes vor uns. **Aus diesen Ergebnissen sollen und wollen wir lernen.** Ja wir haben aus ihnen gelernt. Wir haben eines als erste Aufgabe für die Genesung dieses Volkes erkannt:

das deutsche Volk muß sich gegenseitig wieder kennen lernen.

Die Millionen Menschen, die in Berufen zerrissen, in künstlichen Klassen auseinander gehalten worden sind, durch Standesdünkel und Klassenwahnsinn sich nicht mehr verstehen konnten, sie müssen sich wieder zueinander finden. Wir wissen, es ist eine gewaltige Aufgabe. Wenn siebzig Jahre hindurch der Wahnsinn einer politischen Idee gepredigt wurde, wenn siebzig Jahre lang die Zerstörung der Volksgemeinschaft oberstes Gebot war, dann ist es nicht leicht, plötzlich mit einem Schlag den Sinn der Menschen wieder zu wandeln. **Trotzdem dürfen wir nicht verzagen und nicht verzweifeln.** Was menschlicher Wahnsinn einst verfolgte, kann menschliche Einsicht wieder überwinden. **Wir wissen, daß dieser Prozeß des Zueinanderfindens und gegenseitigen Verstehenlernens nicht in wenigen Wochen oder Monaten, ja auch nicht in einigen Jahren umgewandelt werden kann. Aber wir haben den unerschütterlichen Entschluß gefaßt diese große Aufgabe vor der deutschen Geschichte zu erfüllen.**

Wir wollen die deutschen Menschen wieder einander zuführen und, wenn sie nicht wollen, zu einander zwingen.

Dabei sehen wir als notwendig an, daß sie das bisher Trennende in der Zukunft als das große Einigende erblicken.

Das ist der Sinn des 1. Mai. Dieser Tag, der durch die Jahrhunderte hindurch in Deutschland gefeiert wurde, soll all die vielen deutschen Menschen in dem großen Räderwerk unserer nationalen Arbeit wieder zu einanderführen. Einmal im Jahr sollen sie sich gegenseitig wieder die Hände reichen. So haben wir als Motto dieses Tages den Satz gewählt:

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Es ist für Millionen heute vielleicht schwer, über den Haß und die Mißverständnisse, die in der Vergangenheit gezüchtet worden sind, sich wieder zusammenzufinden. Es gibt aber eine **Erkenntnis**, die diesen Weg leicht beschreiten läßt. Man darf dabei nie vergessen, daß der Volksgenosse, der seine Pflicht erfüllt, nicht als Einzelner besteht und daß die Nation nicht durch die Arbeit einer Regierung oder durch die Arbeit einer Klasse oder ihrer Intelligenz,

sondern daß sie nur lebt durch die Arbeit aller.

Wenn Millionen glauben, aus der Arbeit des Einzelnen einen Schluß ziehen zu können auf die Würdigkeit des Einzelnen allein, so ist dies ein bitterer Irrtum. Es gibt Zehntausende, die den Respekt vor dem Einzelnen davon abhängig machen wollen, **was** einer für eine Arbeit verrichtet. Wir fragen aber nur darnach, **wie einer seine Arbeit tut.**

Die Arbeit ist der Maßstab

Und deshalb ist es notwendig, daß dabei die Klassen unseres Volkes sich sehr nahe kennen lernen. Dies geschieht, indem man die Schranken einreißt und **über das ganze Volk hinweg ohne Rücksicht auf Stand oder Beruf die eine Idee verkündet:**

Es ist nicht nützlich dem Arbeiter seine Bedeutung klar zu machen, nicht nützlich dem Bauer seine Existenz zu beweisen, nicht nützlich zum Geistesarbeiter zu gehen, um ihm beizubringen die Wichtigkeit seiner Tätigkeit. Nein, es ist notwendig, daß man jedem Stand die Bedeutung des anderen Standes klar macht.

Und so wollen wir in die Städte gehen und dort das Wesen und die Notwendigkeit des deutschen Bauern erklären. Und in diesem Sinne wollen wir auch auf das Land gehen und wiederum auch zu unserer Intelligenz, um ihnen die Bedeutung des deutschen Arbeiters beizubringen. **Und Arbeiter und Bauer wollen wir dahin belehren, daß es ohne deutschen Geist auch kein deutsches Leben gibt.**

Arbeiter aus allen deutschen Gauen beim Reichskanzler und Reichspräsidenten

Landung auf dem Tempelhofer Feld

Auf dem sonnenüberfluteten, mit unzähligen Flaggen geschmückten Feld des Berliner Zentralflughafens in Tempelhof, um den sich eine freudig erregte Menschenmenge Kopf an Kopf drängte, landeten in der Mittagsstunde zehn Großflugzeuge der Lufthansa, die die Ehrengäste der Feier der nationalen Arbeit in der Reichshauptstadt heranbrachten: 71 Arbeiter aus allen Gauen Deutschlands, aus dem Saargebiet, aus Danzig, Deutsch-Oesterreich, aus Ostpreußen, Oberschlesien, von der Wasserkante, aus Nord und Süd, aus Ost und West, kamen die riesigen, mit den Fahnen der nationalen Revolution geschmückten Maschinen herangebraust. Ihnen entstiegen die Männer, so wie im Alltag in ihren Arbeitskleidern. Jeder einzelne der Abgeordneten wurde von dem Minister Goebbels und dem Leiter der NSBO, Staatskommissar Engel, durch Handschlag begrüßt. Stolz und mit leuchtenden Augen berichteten sie in der Sprache ihres Heimatlandes von den Erlebnissen, die ihnen ihr erster Flug über das feiernde Deutschland brachte. Treuherzig meint ein Ostpreuße, dessen Maschine hinter Stettin in eine Schlechtwetterzone geriet, daß er, als ihm „das Frühstück hoch kam", so recht begriffen habe, wie oft der Führer auf seinen Sturmflügen „die Zähne zusammenbeißen mußte". Wir Ostpreußen wollen nicht, daß es uns sofort materiell besser geht, aber wir tragen die Hoffnung in unserem Herzen, daß es besser wird, weil Hitler uns führt. Die Danziger und Oesterreicher berichten von ihrer Sehnsucht nach einer gleichen nationalen Erhebung, wie sie Deutschland erleben durfte. In etwa 100 mit Wimpeln und frischem Grün geschmückten Kraftwagen wurden die Ehrengäste dann in ihre Quartiere, die besten Hotels der Reichshauptstadt, gefahren.

*

Um 17.30 Uhr fanden sich die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen, 80 aus dem Reich und dem Saargebiet, acht Arbeiter aus Oesterreich, in dem historischen Kongreßsaal der Reichskanzlei ein, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Volkskanzler Adolf Hitler vorgestellt zu werden. Bergarbeiter mit ihren Uniformen und Grubenlampen, Zimmerleute in ihrer malerischen Tracht, technische Arbeiter, Hafenarbeiter, Fischer, Männer des österreichischen Heimatschutzes, der steierischen Heimatwehr, Arbeiter aus Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, sind es, die dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler die Grüße ihrer Belegschaften und Arbeitsgenossen, Grüße ihrer Heimatländer überbringen. Die Szene wurde vom Rundfunkmikrophon, das den Reichspräsidenten eine Strecke durch den Saal hindurch begleitete, so lebendig übertragen, daß sie in ihrer Urwüchsigkeit und programmlos volksnahen Einfachheit der Grußworte, Fragen und Wünsche allen, die dies mithören konnten, ein bleibendes Erlebnis sein wird.

Zuerst tritt Reichsminister Goebbels in den Saal, der Mann, dem dieser große Tag zu verdanken ist. Harte Arbeitsfäuste drücken dankbar seine Hand. Freude auf allen Gesichtern. Dann ein Raunen, ein hörbares Zusammenrücken: Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler betreten den Saal. Einige kurze Begrüßungsworte richtet Hindenburg an die Versammelten. Dann spricht zu ihnen Reichskanzler Adolf Hitler:

„Ich glaube, es ist für Sie alle, die Sie hier in diesem ehrwürdigen Saal versammelt sind, um den Herrn Reichspräsidenten zu begrüßen, vielleicht der größte Tag Ihres Lebens. Sie werden sich diese paar Minuten für Ihr Leben merken, und Sie werden daraus in Ihre Heimat zurücktragen die Ueberzeugung, daß die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter in des Reiches Hauptstadt von dem Herrn Reichspräsidenten selbst die Ehrung und die Würdigung erfahren, die die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter beanspruchen können. Sie werden daraus auch ersehen, wie unwahr und unrichtig die Behauptung ist, daß etwa die Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat, sich gegen den deutschen Arbeiter richtet. Im Gegenteil, ihr erster und innerster Zweck ist, die Millionen unserer deutschen Arbeiter einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft, und damit wirklich innerlich einzubauen in unser heiliges deutsches Reich."

Die größte Kundgebung der Welt

„Graf Zeppelin" grüßt das schaffende Deutschland

Stundenlang ziehen die zehn Marschkolonnen durch die Straßen Berlins in Richtung auf das Tempelhofer Feld. In besonders starken Kolonnen marschieren mit klingendem Spiel die fünf Standarten der Berliner SA mit sämtlichen Sturmfahnen dem Festplatz zu, ebenso die drei Stahlhelmregimenter.

Auf dem Tempelhofer Feld ist das Gedränge schon um 14 Uhr außerordentlich stark. Südlich von der Flughafenstraße sind die großen Tribünen aufgerichtet, auf denen etwa 15 000 Personen Platz finden. Hinter der mittleren Tribüne ein 12 Meter hoher Fahnenberg für 3 000 Fahnenträger, davor die Plätze für die Regierungsmitglieder und das zehn Meter hohe Podium für den Reichskanzler. Zu beiden Seiten der Tribüne ist das Feld in verschiedene Blöcke eingeteilt, für die 80 000 Zuschauerkarten ausgegeben sind. Vor den Tribünen ist der Platz für die uniformierten Teilnehmer. Auf einem riesigen Podest finden 300 Musiker Platz. Ein Wald von 150 Fahnenmasten zieht sich rings um das Feld. Hoch ragen die Kommandotürme, die Funktürme, die Polizeitürme, zehn Filmtürme, die Masten für die Hochspannungsleitungen und 250 Lichtmaste in die Luft. Fahnen, wohin das Auge sieht, bis zur Höhe von 25 Metern, dazu Guirlanden und Transparente in großer Fülle. Die Sonne dieses herrlichen Maientages beleuchtet das prächtige Bild. In einem großen Feld ist die riesige Verstärkeranlage untergebracht, die hundert Lautsprecher zu speisen hat.

Vor der Rednertribüne stehen 18 Mikrophone, an den vier Ecken des Tempelhofer Feldes hat das Rote Kreuz Zelte errichtet. Zwei weitere Rote-Kreuz-Zelte stehen hinter der Tribüne und zwischen diesen großen eine Reihe kleinerer Zelte. Auf fünf hohen Türmen stehen Polizei und Feuerwehrleute in telephonischer Verbindung mit der Feuerschutzleitung.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" begleitete einzelne marschierende Kolonnen eine Strecke des Weges und erschien um 14.15 in kaum mehr als hundert Meter Höhe über dem Tempelhofer Feld, wo es mit begeisterten Hurrarufen begrüßt wurde. Zu seiner Begrüßung stiegen eine Anzahl Flugzeuge auf, und umkreisten das Schiff, das über eine halbe Stunde lang in langsamer Fahrt große Schleifen über dem Felde zog. Vom Festplatz aus wurde die drahtlose Verbindung mit dem Luftschiff aufgenommen. Von der Gondel des Luftschiffes herab begrüßte Hauptschriftleiter Berndt die Massen. An Bord des Luftschiffes, das heute zum ersten Male die Flagge der deutschen Freiheitsbewegung gehißt habe, ständen jetzt neben dem Generalleutnant der ungelernte Arbeiter, neben dem vortragenden Legationsrat ein einfacher

(Fortsetzung Seie 2 unten)

MARCHIVUM

daß sie wiederum alle zusammen eine Gemeinschaft wählen müssen.

So soll dieser 1. Mai in der Größe seiner Feiern über ganz Deutschland, über Stände und Klassen hinweg Millionen von Volksgenossen aller Berufe und Stände die Bedeutung der Arbeit aller klar machen. Und dann soll der 1. Mai zugleich eines dem deutschen Volke zum Bewußtsein bringen:

Die Arbeit schafft nicht allein das Leben, wenn nicht eine Vermählung mit der Kraft und dem Willen des Volkes stattfindet.

Nur dann können wir dies erreichen, wenn wir der Nation, dem deutschen Volke zum Bewußtsein bringen:

Deutsches Volk, du bist stark, wenn du einig bist. Du bist gewaltig, wenn du den Geist des Klassenkampfes aus dem Herzen reißt.

Du kannst hinter deine Arbeit eine unerhörte Kraft stellen, wenn du die Arbeit verbindest mit dem Willen deines gesamten Volkstums.

Und wir wollen dabei noch eines zum Bewußtsein bringen! Wir träumen von einem Staat deutscher Nation, der unserem Volke wieder das tägliche Brot auf Erden zu sichern vermag und wir wissen, daß dazu die **geballte Kraft der ganzen Nation nötig ist. Und wir wissen weiter, daß der Staat später keine Anleihe machen darf bei einer übrigen Welt. Wenn heute der Marxismus auch der Arbeit das Wort redet, so ist sein repräsentativer Staat angewiesen auf die Hilfe einer kapitalistischen Welt.** Wir wollen einst nicht in die Welt gehen, um dort Ingenieure, Techniker, Kaufleute, Chemiker auszuleihen. Unser Volk hat das alles selbst. **Wir müssen es nur pflegen, müssen dies alles in den Dienst unserer großen Aufgabe stellen.** Mehr als 50 Millionen Menschen hören diese Ideale. Mögen sie Zeugnis ablegen für die Kraft dieser Ideale. Alles muß bitter schwer erkämpft werden.

„Wir wollen nicht zerstören, sondern aufbauen"

Dieser 1. Mai soll weiter dokumentieren, daß wir nicht weiter zerstören wollen, sondern aufzubauen gedenken. Er soll zum Symbol der Verbundenheit und damit des Aufstieges dienen.

Was der Marxismus nicht in vierzehn Jahren fertig brachte, haben wir am ersten Tage fertig gebracht.

Der 1. Mai ist seinem inneren Sinne wiedergegeben worden. Das ist der Grund, weshalb Millionen von Menschen in ganz Deutschland hinausströmen, um dafür Zeugnis abzulegen, am Aufbau der Nation mitzuwirken.

Und so wollen wir heute zum 1. Mai ganz kurz unsere Ziele für die Zeit, die vor uns liegt, bekanntgeben:

Unverrückbar wollen wir kämpfen für diesen neuen politischen Glauben. Er soll nimmermehr entschwinden, sondern sich im Gegenteil immer mehr festigen. Wir wollen kämpfen dafür, daß die neue Idee sich siegend über ganz Deutschland erhebt, allmählich das ganze deutsche Volk in die Gewalt des Bannes zieht. Wir wollen auch mutig und entschlossen die Fahne der Auferstehung unseres Volkes verteidigen gegen jeden, der sie glaubt niederziehen zu können. Wir wollen dem deutschen Volk unentwegt die Ueberzeugung einimpfen:

Deutsches Volk besinne Dich auf Dich selbst, auf Deine Vergangenheit, auf die Leistungen Deiner eigenen Generation, vergiß die 14 Jahre des Zerfalls und hebe Dich empor zu Deiner 2000jährigen Geschichte.

Die Nation kann man heute vielleicht vergewaltigen, man kann sie vielleicht in Ketten schlagen. Aber beugen, demütigen kann man sie nicht mehr! Und wir wollen heute auch dem deutschen Volke sagen:

Deutsches Volk erkenne auch das Vertrauen zu Deiner Regierung, die sich mit Dir verbunden fühlt, die kein anderes Ziel besitzt, als Dich deutsches Volk wieder frei und glücklich zu machen.

Wir wollen weiter in diesem Jahre zum ersten Male den Gedanken der

Arbeitsdienstpflicht

der Oeffentlichkeit übergeben. Als wir dies einst taten, stürzten sich sofort die Vertreter der absterbenden marxistischen Welt darüber und erklärten: „Das ist ein neuer Angriff gegen das Proletariat, ein Angriff gegen die Arbeit, gegen das Leben des Arbeiters." Sie wußten genau, daß es nicht ein Angriff gegen die Arbeiter sein wird, sondern nur ein Angriff gegen ein Vorurteil. Dieses Vorurteil wollen wir in Deutschland ausrotten in dem Sinne, wie man einst das Vorurteil gegen den Soldaten entfernt hat, indem man die Landsknechte in Soldaten der allgemeinen Wehrpflicht verwandelte.

Wir wollen weiter das deutsche Volk wieder zur Handarbeit zurückführen

und die Erkenntnis erzeugen, daß Handarbeit nicht schändet, nicht entehrt, sondern daß Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit zur Ehre des Volkes gereicht, wenn sie treu und redlich getan wird. Und deshalb ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein wer er will, ob hochgeboren ob reich oder arm, ob Sohn vom Gelehrten oder Sohn vom Fabrikarbeiter, zur Handarbeit zu führen, damit er sie erkennen lernt, damit er auch einst leichter befehlen kann, weil er selbst vorher gehorchen gelernt hat.

Wir denken nicht daran, daß der Marxismus etwa nur äußerlich beseitigt werden kann, Nein, nein, wir sind entschlossen, diese geistige Verwirrung völlig zu beseitigen. Der dünkelhafte Sinn, der so leicht den Einzelnen gefällt, der von oben herunter auf den Kameraden am Schraubstock oder an der Maschine herunter blicken läßt, muß verschwinden. Auch der Arbeiter muß einsehen lernen, daß er nicht auf die Tätigkeit des Geistesarbeiters geringschätzig blicken darf und

daß keiner ein Recht hat, auf den anderen herabzusehen, sich selbst als besser zu dünken, sondern daß wir einig sein müssen

Den Gedanken einer einzigen Gemeinschaft werden wir in diesem Jahre zum ersten Male in großen ethischen Gedanken der Verwirklichung **entgegenführen.** Weiter wird in diesem Jahre als große Aufgabe die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majorativer Beschlüsse zur Durchführung kommen. **Nirgends ist der Sinn einer Mehrheitsbestimmung gleich der Vernunft, sondern der Unvernunft, der Halbheit, der Unsicherheit, der Schwäche und der Feigheit.** Und deshalb wird es auch unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben, die ihnen zukommt.

Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind da, das Leben des Menschen zu ermöglichen.

Und endlich werden wir in diesem Jahr uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer

organischen Wirtschaftsführung

zurückzulegen und werden dabei von einer fundamentalen Erkenntnis ausgehen. Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern. Deshalb werden wir damit beginnen, zuerst dem Landmann seine Wirtschaft gesund zu machen, weil damit auch die erste **Voraussetzung zur Gesundung der ganzen Wirtschaft** gegeben ist. 14 Jahre hindurch hat man das Gegenteil getan und damit sind der Arbeiter sowohl als auch der Mittelstand ruiniert worden.

Die größte Kundgebung der Welt

(Fortsetzung von Seite 1)

Postbote, neben dem Luftschiffkapitän ein einfacher kaufmännischer Angestellter und ein Weichensteller.

Kurz vor 15 Uhr verabschiedete sich das Luftschiff mit einem kräftigen „Heil Hitler".

Das Feld faßt nicht die mehr als eine Million.

Auf dem Riesenfelde südlich der Flughafenstraße sind inzwischen die ersten Kolonnen der Arbeiter aufmarschiert. Um 15 Uhr ist es bereits eine halbe Million Menschen, die auf dem Tempelhofer Feld und um das Feld herumstehen. Die Tribünenplätze füllen sich. Die Rasenplätze sind fast vollständig besetzt. In den Seitenstraßen sind Stationen errichtet, die Reserven an Lebensmitteln und Getränken bereit halten. Auf einem entfernter liegenden Stapellager in Tempelhof werden die Vorräte jeweils ergänzt. Etwa 3 000 Händler bringen die Lebensmittel und die Erfrischungen unter die Massen. Die Abgabe von alkoholischen Getränken ist verboten.

Die Kriegsinvaliden, die mittags durch den Deutschen Touring-Club gespeist worden waren, werden von Mitgliedern des Clubs zum Tempelhofer Feld gefahren und vor den Tribünen abgesetzt.

Vor dem Eintreffen des Kanzlers.

In einem riesigen Quadrat von etwa 200 Metern Breite und 100 Metern Tiefe standen Reichswehr, Polizei, SA., SS., Stahlhelm und Technische Nothilfe. Die Fanfarenmärsche der Reichswehrkapellen ermunterten die Massen, die nun zum Teil schon fünf bis sechs Stunden auf dem Platze standen, und zumeist seit 12 Stunden auf den Beinen waren. Die Dunkelheit sank allmählich herab. In der Ferne um das Feld wurden die Lichter angezündet. Die Spannung stieg immer mehr.

Die Kundgebung eröffnet.

20 Uhr: Die Kundgebung beginnt: Durch Lautsprecher wird verkündet, daß die Kundgebung der Reichsregierung zum Feste der deutschen Arbeit eröffnet ist. Die Menge nimmt das mit jubelnden Heil auf. Das Programm beginnt mit dem Fanfarenmarsch, ausgeführt durch sieben Kapellen und zwei Spielmannszüge der Reichswehr. Schlagfertig werden die vielen hundert Scheinwerfer rings um das Feld angezündet, das in magnetischem Glanze erstrahlt.

Adolf Hitler trifft ein.

Während die Menge gemeinsam das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" singt, trifft der Kanzler Adolf Hitler und mit ihm der Reichsminister Dr. Goebbels ein, mit brausenden Heilrufen von der Menge begrüßt. Der Kanzler nimmt den für ihn vorgesehenen Platz ein und begrüßt die SA. und SS. mit kräftigem Heil, das vom ganzen Felde erwidert wird. Dr. Goebbels besteigt die Rednertribüne und eröffnet die Kundgebung der 1½ Millionen.

Dann spricht der Reichskanzler Adolf Hitler.

Wir werden für Hunderttausende wieder Arbeit und Brot schaffen

Und damit folgt eine weitere Aufgabe der

Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch eine Arbeitsbeschaffung,

die wir in zwei große Gruppen einteilen. Einmal private Arbeitsbeschaffung. Hier wird ein großes gewaltiges Werk in diesem Jahre in Angriff genommen.

Es wird damit dafür gesorgt, daß die deutschen Bauten, die Häuser wieder in Ordnung gebracht werden können und und dadurch für Hunderttausende Arbeit geschaffen.

Und wir wollen damit gleichzeitig zum ersten Male den Appell an das ganze deutsche Volk richten: Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird. Du mußt selbst mithelfen, Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann. **Jeder Einzelne hat die Pflicht, nicht zu zögern und nicht zu warten mit seinen Anschaffungen, mit dem was er machen soll und im einzelnen machen muß. Jeder hat die Pflicht, von sich aus wieder Vertrauen für die Zukunft in seinem Teil sofort beizutragen. Jeder Unternehmer, jeder Hausbesitzer, jeder Geschäftsmann, jeder Einzelne hat die Pflicht, mitzuhelfen, Arbeit zu schaffen und vor allem, jeder hat die Pflicht, sich der deutschen Arbeit zu erinnern.** Wenn heute die Welt gegen uns unwahre Behauptungen verbreitet, wenn man die deutsche Arbeit verfemt, dann müssen wir erwarten, daß das deutsche Volk sich selbst seine Arbeit annimmt. Es ist ein Appell, der an die Millionen Einzelner gerichtet — am ersten auch Millionen Menschen

Arbeit geben kann.

Und dann werden wir große öffentliche Probleme noch in diesem Jahre verwirklichen und uns bestreben, in erster Linie ein Programm zu bringen, ein Programm das wohl Milliarden erfordert. Es handelt sich um unseren

Straßenneubau,

eine gigantische Aufgabe.

Wir werden sie groß beginnen und die Widerstände aus dem Wege räumen. Damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingerichtet, was dazu mithilft, die Arbeitslosenzahl herunterzukriegen. Und endlich wird

ein Angriff

auf die heutigen Zinssätze stattfinden. Wir werden auch hier jeden Entschluß durchführen, der uns Nationalsozialisten eine Selbstverständlichkeit ist. Und in Verbindung damit werden wir eine **Handelspolitik** durchführen, die uns die

Stetigkeit der Produktion

sichert, ohne die Landwirtschaft zu vernichten. Wir wollen arbeiten und wir werden arbeiten. Alles das liegt letzten Endes mit am deutschen Volke selbst.

Es wird nichts geschenkt. Die Welt verfolgt uns.

Wir wollen den Frieden

Sie wendet sich gegen uns. Sie wollen nicht unser Recht zum Leben anerkennen, wollen nicht unser Recht zum Schutze der Heimat anerkennen. Mein deutsches Volk, **wenn so die Welt gegen uns steht, dann müssen wir umso mehr zu einer Einheit werden.**

Wir wollen uns den Wiederaufstieg durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren Willen ehrlich verdienen. Wir bitten nicht den Allmächtigen, Herr mach uns frei, wir wollen tätig sein, arbeiten uns brüderlich vertragen, miteinander ringen, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten können und ihn bitten dürfen: Herr, du siehst, wir haben uns geändert. **Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Mein Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von dir, nun segne unseren Tag und unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!**

Hakenkreuzflagge auf deutschen Handelsschiffen

Berlin, 20. April. Amtlich wird mitgeteilt: Ab 1. Mai 1933 führen alle deutschen Kauffahrtei-Schiffe neben der am Heck zu setzenden schwarz-weiß-roten Flagge die Hakenkreuzflagge am Signalstag oder an der Steuerbord-Signalraa. Die Hakenkreuzflagge hat die Größe der Kontorflagge.

Hugo zur NSDAP übergetreten

Berlin, 30. April. Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo hat um seine Aufnahme in die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nachgesucht. Er ist seinem Wunsche entsprechend in die Fraktion aufgenommen worden.

Der **Präsident von Peru** wurde am Sonntag ermordet. Man vermutet, daß die verhafteten Attentäter Bolschewisten oder Anarchisten sind.

Der Tageskampf

S.-K. Unsere Leser erinnern sich noch jener Tage, da die französische Presse empört über die angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland berichtete. **„Es sei Barbarei"**, so schrieb damals eine große Pariser Zeitung, **„Sondergesetze für jüdische Staatsbürger zu erlassen".** Gemäß dieser Einstellung beeilte man sich, dem Relativitäts-Juden Einstein einen Pariser Lehrstuhl anzubieten. Zwar hatten sich die Universitäten Madrid und Brüssel schon vorher um diesen erleuchteten „Weltgeist" beworben, aber das tat der Liebe keinen Abbruch. Paris durfte nicht zurückstehen, wo es weniger für das internationale Judentum, dagegen sehr gegen das Deutsche Reich ging. Inzwischen scheint man französischerseits in der Suppe des Philosemitismus ein dickes Haar gefunden zu haben. Das französische Konsulat in Karlsruhe fordert neuerdings bei Anträgen auf Sichtvermerk die Angabe des religiösen Bekenntnisses. Während die übliche Sichtvermerksgebühr 1 RM beträgt, ist sie „für Juden" auf 8,40 RM festgesetzt worden. Während man bisher für 8.40 RM einen Sichtvermerk auf zwei Jahre erhielt, gilt dieser Sichtvermerk für Juden zum gleichen Preis nur für 2 Monate. „Gott schütze uns vor unseren Freunden!"

•

Daß es mit der SPD so rapid bergab geht, daß man mit ihr keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken kann, ist nicht neu. Daß aber dieser Trümmerhaufen von Partei so morsch und senil ist, den bisherigen Vorsitzenden Wels wiederum zum „Vorsitzenden" zu wählen, ist eine erheiternde Nachricht. Daß die SPD als Partei jemals wieder eine Bedeutung erlangt, daran glauben selbst die ältesten Marxisten nicht mehr; daß sie unter Wels zum beschleunigten politischen Tod reif ist, wird man bald erfahren. Denn unter dem Vorsitz dieses Herrn schwor man mal wieder einen heiligen Eid auf die Internationale! Zwar sind Breitscheid, Hilferding, Dittmann, Crispien, Braun und Grzesinsky nicht wieder in den „Parteivorstand" berufen worden, aber sonst bleibt alles beim Alten. — Eine „Opposition" verlangte den Hinauswurf der in's Ausland geflohenen SPD-Größen, blieb aber in der Minderheit! Das sagt genug! — Die SPD ist leiblich zu drei Vierteln, politisch aber schon ganz totgeschossen! Herrn Wels möchten wir den freundlichen Ratschlag geben: Bleiben Sie in Ihrer Gruft und verwesen Sie möglichst schnell. Das deutsche Volk wird Ihnen — dann — dankbar sein. Wenn die Jungmädels von heute einmal Mütter sind, dann werden sie ihren Kindern mit dem Hinweis auf Wels, Scheidemann, Crispien und Genossen erzählen: **„Seht ihr, so etwas hat es in Deutschland mal gegeben in den Zeiten seiner tiefsten Erniedrigung.**

•

Eine bedeutende Größe des selig verblichenen Systems war auch der zentrümliche Land-Wirtschaftsminister Hirtsiefer. In den Jahren 1926—29 wurde die etwa sieben Kilometer lange Straße von Overath nach Much gebaut, die 3 Millionen kostete. Bei der Nachprüfung der Belege ist man folgender interessanten Tatsache auf die Spur gekommen. Bei diesem Straßenbau wurden allein für rund 88 000 Mk. „Spesen" liquidiert. Verschiedene Beamte hatten den unstillbaren Drang, diesen Straßenbau recht häufig zu „kontrollieren". Diese Kontrolle war zwar etwas teuer, aber wir hatten es ja. So verbrauchten der

Bürgermeister Broichhaus	9 750 ℳ
sein Sekretär Lindner	12 555 ℳ
andere Beamte	3 509 ℳ

Die Eröffnungsfeier der Straße, die in dem kleinen Ort Overath stattfand, bei der Minister Hirtsiefer natürlich nicht fehlen durfte, kostete nur 7 594 Mark. Allein das „Festessen" beanspruchte 4 101 Mark. So „repräsentierten" die Systembonzen auf Kosten des schaffenden Volkes. Trotz dieser — mit Verlaub zu sagen — Sauwirtschaft des Zentrums, bietet sich diese Partei noch immer als „notwendiges Bindeglied" zwischen Staat und katholischem Volk an. Wir glauben: Der katholische Teil des deutschen Volkes wird diese „Bindung" künftig bedeutend billiger haben — und dazu auch erheblich besser und sicherer! —

Zwei Nationalsozialisten von Marxisten ermordet

SS-Mann in Naumburg von Marxisten erschossen.

Naumburg, 1. Mai. Am Vorabend des Tages der Arbeit wurde in Naumburg ein SS-Mann von zwei marxistischen Provokateuren in SS-Uniform erschossen. Die beiden Täter sind verhaftet. Ihre Ausweise stellten sich dabei als gefälscht heraus.

Der SA-Mann Raup in Kiel gestorben

Kiel, 30. April. Der in der Nacht zum Samstag von einem früheren Reichsbanner-Mann niedergeschossene SA-Mann Raup ist am Sonntag seinen schweren Verletzungen erlegen. Er war mit drei Bauchschüssen, einem Oberschenkelschuß und einem Armschuß in die chirurgische Klinik eingeliefert und sofort operiert worden.

Entgegen unserer Ankündigung in der Samstag/Sonntag-Ausgabe unseres Blattes mußte auf Anordnung des badischen Ministeriums des Innern die Herausgabe einer 1. Mai-Festausgabe unterbleiben. Da diese Anordnung erst am Samstag vormittag durch das Nachrichtenbüro verbreitet wurde, war eine Benachrichtigung unserer Abonnenten und Leser nicht mehr möglich. Durch die Nichtherausgabe unserer Zeitung war es allein möglich, unseren in der Druckerei tätigen Arbeitskameraden einen vollen Feiertag zu schaffen.

Die Schriftleitung.

MARCHIVUM

Deutschlands Jugend bekennt sich zu Adolf Hitler

Riesenkundgebung im Lustgarten — Ansprachen Hindenburgs u. Goebbels

Die großen Berliner Kundgebungen, für die seit Wochen die Vorbereitungen getroffen waren, und die Tausenden von Menschen Arbeit und Brot gegeben haben, wurden durch Rundfunk in das ganze Reich übertragen. Der Kauf von Fahnen, frischem Grün und Blumen, von Festprogrammen und Festabzeichen war schon in den letzten beiden Tagen gewaltig. Am Montag morgen wehten zehntausende von Fahnen auf allen Plätzen und in allen Straßen der Reichshauptstadt. Die Häuserfronten waren mit frischem Maiengrün, mit Tannen und Transparenten bekränzt. An den Straßenbahnen, den Omnibussen, Last- und Personenkraftwagen flatterten die schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzwimpel. In dem Straßenzuge Chausseestraße — Friedrichstraße — Belle-Alliancestraße, der in gerader Richtung zum Tempelhofer Feld führt, waren etwa 500 Transparente quer über die Straße gezogen. Die einzelnen Häuser zeigten Dutzende von Fahnen und reichen Blumen und Grünschmuck. Ueber den Pariser Platz hinweg zog sich eine mächtige Guirlande und ein riesiges Transparent mit der Aufschrift: „Dem deutschen Menschen kann nur ein starkes Deutschland Arbeit geben!" Das Brandenburger Tor prangte in frischem Grün und im Fahnenschmuck. In der Wilhelmstraße waren die Regierungsgebäude mit Tannen- und Birkengrün und den schwarz-weiß-roten, Hakenkreuz- und preußischen Fahnen geschmückt.

Zweihunderttausend im Lustgarten

Der Vormittag des Feiertages gehörte der Berliner Jugend, die sich zu einer Kundgebung im Lustgarten versammelte. Bereits um 6 Uhr früh wimmelte es in den Straßen von Jugendlichen, die zu den vorgesehenen Aufmarschplätzen eilten. Auf den Gesichtern zeigte sich Freude und Begeisterung. Lustig flatterten die Fahnen und Wimpel im Winde, hell klangen die frohen Lieder am frühen Morgen. Zehntausende von Zuschauern standen in den Straßen. Der historische Lustgarten, der in den letzten Jahren so viel Aufmärsche von Parteien gesehen hat, zeigte heute ein ganz anderes Aussehen. Vom alten Kaiserschloß vom Museum und Zeughaus flatterten die schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen, vom Dom die Kirchenfahnen. Hellgrün an allen Fronten. Von den Linden aufwärts bis zum Reichskanzlerpalais zieht sich schon um 7 Uhr früh ein bis zu 30 Reihen tiefes Spalier der Jugend in Erwartung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers. Am Opernplatz standen Tausende von Angehörigen des Vereins für das Deutschtum im Auslande mit mehr als hundert bunten Wimpeln.

Auf der Schloßrampe traten die Fahnenabordnungen von 150 studentischen Korporationen an. Bald füllte sich die Rampe mit Ehrengästen. Unter den ersten befanden sich der Polizeipräsident von Berlin, Admiral von Levetzow, und der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm. Der Kommandostab der Schutzpolizei fand ebenfalls auf der Schloßrampe Platz. Dann erschienen Reichswehrminister von Blomberg, der preußische Kultusminister Rust und Justizminister Kerrl. Das diplomatische Korps war außerordentlich stark vertreten. Strahlend brach die Sonne hervor, und beleuchtete ein farbenfreudiges, frohbewegtes Bild. Eröffnet wurde die Kundgebung mit dem Vortrag einer Hymne durch 1200 Sänger des Berliner Sängerbundes. Hellrufe kündigten die Ankunft von Reichsminister Dr. Goebbels an.

„Die Jugend fordert Arbeit, Brot, Ehre und Lebensraum"

Die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels.

Nachdem sich die minutenlangen Beifallskundgebungen gelegt hatten, nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer Ansprache in der er u. a. folgendes ausführte:

Deutsche Jungens und deutsche Mädels! Es ist kein Zufall, daß der Feiertag der nationalen Arbeit mit einem Appell an die deutsche Jugend beginnt. Auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten, der mit dem Wunsche des Reichskanzlers übereinstimmt, feiern wir diesen Tag gemeinsam mit der Jugend, der Trägerin der deutschen Zukunft. Die Jugend in Stolz und Aufrichtigkeit, in Mannestum und Disziplin zu erziehen ist eine der vornehmsten Aufgaben des jungen Deutschland, das in der Regierung Adolf Hitlers seinen politisch machtvollen Ausdruck gefunden hat. Am heutigen Tage bekennt sich das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten, Ständen und Berufen zur Arbeit und ihrem Segen. Alle Unterschiede sind verwischt. Die Barrieren des Klassenhasses und des Standesdünkels sind niedergerissen worden. Nun reichen sich die Deutschen aller Stämme, aller Stände, Berufe und Konfessionen die Hände, und legen das Gelöbnis ab, gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen für das Vaterland, das uns alle verbindet. An diesem Tage stehen die Räder still, nicht weil das Diktat des Klassenkampfes es gebietet, nicht weil eine volks- und landesfremde Internationale damit gegen die Nation und gegen den Staat protestiert, nein, die Regierung selbst hat das Gebot gegeben, an diesem Feiertage der deutschen Nation die Arbeit ruhen zu lassen. Sie hat alle Deutschen aufgerufen, sich gemeinsam hinter die Fahnen der nationalen Revolution zu stellen, und vor der ganzen Welt zu bekunden, daß Deutschland aus langen Siegerträumen erwacht ist, daß Regierung und Volk eins sind. Die deutsche Jugend kann mit Recht stolz sein, denn sie ist es, die den jungen Staat erobert hat. Im Zeichen der nationalen Revolution ist die deutsche Jugend marschiert. Sie bekennt vor Gott und der Welt, daß diese Revolution nirgends Halt machen wird, daß sie erst dann zu Ende kommt, wenn sie den ganzen Staat und das ganze deutsche Volk erobert hat.

Es ist der Durchbruch einer neuen geistigen Weltanschauung, eines neuen Verhältnisses zu Staat, Wirtschaft, Volk und Kultur. Wir leben in einer Zeit geschichtlicher Umwälzungen, wie sie vielleicht nur jedes halbe Jahrtausend über ein Volk hereinbrechen. Glücklich die Jugend, die nicht nur Zeuge, sondern Mitgestalter und Mitträger dieses gewaltigen Geschehens sein kann. Die Jugend erhebt vor der ganzen Welt die Forderung auf Arbeit, Brot, Ehre und Lebensraum, die Forderung auf die völkische Lebensgestaltung im Raume der deutschen Nation. Wir vereinen uns in dieser feierlichen Morgenstunde in dem Gelöbnis, zu arbeiten und nicht zu verzweifeln, mit heiliger Hingabe unserer ganzen Seele uns zu Deutschland zu bekennen. In diesem Sinne grüßen wir Jungen den ehrwürdigen großen Soldaten, den Generalfeldmarschall des großen Weltkrieges, den Präsidenten des Deutschen Reiches. In leidenschaftlicher Dankbarkeit schlagen ihm unsere Herzen entgegen. Daß er am 30. Januar dem jungen Deutschland die Hand reichte, das wird ihm die deutsche Jugend niemals vergessen. Daß er heute am Feiertag der deutschen Arbeit, der mit einem Feiertag der deutschen Jugend beginnen soll, mitten unter deutschen Jungens und Mädels stehen wird, um zu ihnen zu sprechen, das danken wir ihm aus tiefstem und gläubigstem Herzen. Die Jugend grüßt das ganze schaffende Deutschland. Wir hoffen und glauben, daß wir einen besseren Staat in eure Hände legen können, als er einstmals in unsere Hände gelegt wurde. Den arbeitenden Vätern und Brüdern der ganzen deutschen Nation gilt unser Gruß. Wir erneuern das Gelöbnis zum jungen geeinten Deutschland, indem wir rufen: Der Kanzler des Reiches, der Führer des Volkes, der Fahnenträger der deutschen Jugend, Adolf Hitler, Heil!

Aus 200 000 jugendlichen Kehlen schallen die Hellrufe begeistert zurück. Dann sang die riesige Menge das Horst Wessel-Lied.

Hitler und Hindenburg im Lustgarten

Als der letzte Vers des Horst Wessel-Liedes verklungen war, erhob sich ein neuer Sturm der Begeisterung. Von den Linden her fuhren Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler zum Lustgarten. Die beiden höchsten Repräsentanten des Reiches begaben sich unter dem nicht enden wollenden Jubel der Massen auf die Rampe des Schlosses und begrüßten hier die Ehrengäste. In dem Augenblick, als Reichspräsident von Hindenburg an die Brüstung der Rampe trat, ertönte, von den 200 000 Kindern gesungen, das Lied: „Ich hab mich ergeben". Immer wieder mußte der greise Reichspräsident für die begeisterten Zurufe danken. Dann nahm er das Wort zu seiner Mahnung an die deutsche Jugend

Ansprache Hindenburgs an die deutsche Jugend

Der Reichspräsident führte aus:

Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Hingabe an die Nation und zur Achtung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf Eure Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß die Jugend Ein- und Unterordnung und hierauf gründend Verantwortungsfreudigkeit lernen. Nur aus Manneszucht und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Heere bewährt haben, kann ein Geschlecht erstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später auch befehlen! Und nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann dessen Zukunft meistern. Wenn Ihr in Eurem täglichen Wirkungskreis rückblickend wieder einmal des heutigen Tages gedenkt, erinnert Euch dieser meiner Mahnung!

Dieser Tag soll dem Bekenntnis der Verbundenheit aller schaffenden Kräfte des deutschen Volkes mit dem Vaterlande und den großen Aufgaben der Nation dienen und zugleich ein Denkstein des hohen sittlichen Wertes jeder Arbeit — der der Faust wie der des Kopfes — sein. Aus treuem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in fleißiger Tagesarbeit ihr Brot verdienen, und in tiefem Mitempfinden der großen Zahl all derer, die durch die Wirtschaftsnot unserer Zeit von der Arbeit und ihrem Segen noch ferngehalten sind. Daß Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein sehnlichster Wunsch und eine der vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und unbeirrbarem Glauben zusammenstehen, dann wird Gott uns auch weiterhelfen! In diesem Willen laßt uns zusammen rufen: „Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra!"

•

Das dreifache Hurra auf Deutschland wurde begeistert aufgenommen. Es folgte der gemeinsame Gesang des Deutschland-Liedes. Die studentischen Schläger schlugen den Takt. Die Hände reckten sich beim Gesang des Liedes zum Himmel. Wieder setzte nicht endenwollender Jubel ein. Schließlich trat Reichskanzler Hitler selbst an die Brüstung der Rampe. Minutenlang durchzogen die Hellrufe die Luft, bis der Reichskanzler sich Gehör verschaffen konnte. Er rief der Jugend zu: „Deutsche Jungen, deutsche Mädchen! Unser Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hoch, hoch, hoch!" Unter immer neuen Kundgebungen verabschieden sich Reichspräsident und Reichskanzler. Die Jugend umdrängte ihre Wagen so stark, daß die Abfahrt nur im Schritt erfolgen konnte.

Gegen selbständige Einsetzung von Kommissaren

Eine Bekanntmachung Dr. Otto Wageners.

Berlin, 18. April. Der Sachbearbeiter für Wirtschaftspolitik im Verbindungsstab der NSDAP erläßt folgende Bekanntmachung:

In Verfolgung der Verfügung des Leiters des Verbindungsstabes der NSDAP vom 23. April gebe ich folgendes bekannt:

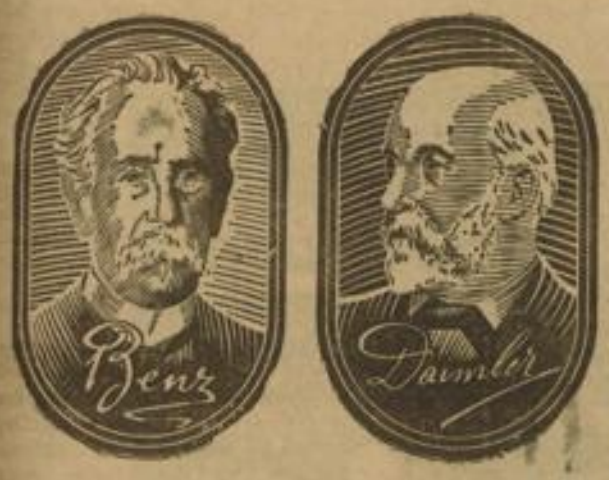
1. Die Wirtschaft ist kein Instrument, in das man ungestraft sinnlose Eingriffe verüben kann. Daß das bisherige System der Wirtschaft die Willkür des Wirtschaftsliberalismus falsch war, wissen wir. Die Fehler dieses Systems können aber nicht durch eine neue Willkür beseitigt werden, vielmehr kann nur eine planmäßige Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Grundlage für den Wiederaufbau und für die Sicherung von Arbeit und Brot für das gesamte Volk geben.

2. Jede selbständige Einsetzung von Kommissaren irgendwelcher Art ist deshalb verboten. Nur Behörden, wie Ministerien, Regierungen oder Bürgermeisterämter können Kommissare einsetzen. Auch bisher eigenmächtig eingesetzte Kommissare müssen zurückgezogen werden, sofern nicht ihre Legalisierung durch die zuständigen Stellen, z. B. durch den Aufsichtsrat, den Vorstand, die Geschäftsführung oder den Inhaber eines Unternehmens oder einer Behörde schriftlich erfolgt ist. Wenn in Ausnahmefällen die Zurückziehung eines Kommissars eine Gefährdung des öffentlichen Interesses oder des Betriebes bedeutet, so ist die zuständige Behörde oder Handelskammer zu Rate zu ziehen.

3. Die Umbildung der Führung der wirtschaftlichen Verbände und Vereinigungen hat in Zukunft nicht mehr durch eigenmächtiges Eingreifen parteipolitischer Dienststellen oder einzelner Parteigenossen zu erfolgen. Die Spitzenverbände sind bereits umgestellt. Unser Einfluß ist überall gesichert. Die Umstellung der nachgeordneten Verbände wird durch die Spitzenverbände nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt. Sollten an einzelnen Stellen die Aenderungen nicht so durchgeführt werden, wie es der nationalsozialistischen Auffassung entspricht, so bitte ich, mir hierüber in jedem Falle direkt Mitteilung zu machen.

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.

Adolf Hitler.



Carl Benz - Gottlieb Daimler - zwei Pioniere des Kraftverkehrs, zwei Kämpfer für Fortschritt und Qualität, deren Erbe die Daimler-Benz AG. angetreten hat, bestrebt, der Welt stets den modernsten und konstruktiv besten Wagen zu bieten! In den MERCEDES-BENZ-Schwingachstypen 170 - 1,7 Ltr., 200 - 2 Ltr., 290 - 2.9 Ltr., 380 - 3,8 Ltr. ist Fortschritt und Wirtschaftlichkeit in höchstem Maße vereinigt und auch die bewährten Typen Stuttgart, Mannheim, Nürburg sowie die großen Repräsentations-Modelle zeugen von Qualität des Materials und der Arbeit, von Schönheit der Linie und Geschmack in der Ausstattung. Und mit ein Beweis für die traditionsgebundene Überlegenheit der MERCEDES-BENZ-Modelle ist die Preiswürdigkeit aller Typen, die es heute jedem Liebhaber eines Qualitätswagens ermöglicht, einen MERCEDES-BENZ zu erwerben!

MERCEDES-BENZ

Daimler Benz A.-G.

Verkaufsstelle MANNHEIM O 7, 10, Fernruf 32455
Vertretung: Heidelberg, Gebr. Mappes, Inh. Friedrich Mappes

MARCHIVUM

Baden und Pfalz

Von der Bergstraße

+ Dossenheim, 27. April. (Dienstjubiläum.) Polizeiwachtmeister und Feldhüter Joh. Philipp Kraft vom Ortsteil Schwabenheim beging am 1. Mai ds. Js. sein 30jähriges Dienstjubiläum. Vor 30 Jahren kam Kraft von seiner Heimatgemeinde St. Ilgen nach der früheren Hofgemeinde Schwabenheim wo er das Amt eines Feldhüters bis zur Eingemeindung im Jahre 1925 inne hatte. Bei der Eingemeindung wurde er mit übernommen und später zum Polizeiwachtmeister ernannt. Seine Pflichten übte er treu und gewissenhaft aus. Seine Söhne waren alle im Felde und haben ebenfalls ihr Pflicht dem Volke gegenüber treu erfüllt. Wir wünschen Herrn Kraft, der ab 1. Juni ds. Js. vom Dienst zurücktritt, einen guten Lebensabend im Kreise seiner Kinder.

Aus dem Kraichgau

Aglasterhausen. Aufgrund des Gleichschaltungsgesetzes sind in hiesiger Gemeinde vier Gemeinderäte und neun Gemeindeverordnete zu wählen. Nach dem Stimmenverhältnis der Reichstagswahl vom 5. März ds. Js. entfallen auf die NSDAP vier Gemeinderäte und acht Gemeindeverordnete. Da die Zentrumspartei, der der letzte Sitz der Gemeindeverordneten zusteht, keine Vorschlagsliste eingereicht hat, erhält die NSDAP auch den letzten. Es gelten somit als gewählt: Gemeinderäte: Wilhelm Streib sen., Landwirt; Heinrich Gallion sen., Landwirt; Ludwig Streib 2., Bäckermeister; Dipl.-Ing. Herbert Kissel, Architekt. Gemeindeverordnete: Karl Sold, Bäckermeister; Karl Brunner, Ratschreiber; Adolf Fugger, Kaufmann; Wilhelm Merz, Landwirt; Friedrich Sold, Gastwirt; Philipp Neimeier, Arbeiter; Heinrich Rüdinger, Kaufmann; Artur Gefäller, Hauptlehrer; Wilhelm Scheid, Landwirt.

Rauenberg, 27. April. Gestern abend fand eine Tabakarbeiterversammlung im Gasthaus zur Linde statt, in der Pg. Friedrich Bender, Michelfeld, über „Die Stellung des deutschen Arbeiters zum Nationalsozialismus" referierte. Aufmerksam folgten die Versammlungsteilnehmer den vortrefflichen Ausführungen des Redners und am Schluß der Versammlung konnten wir 97 Aufnahmegesuche in die NSBO buchen. Der Erfolg ist deshalb besonders erwähnenswert weil 95 Prozent der Tabakarbeiter weiblich sind, und diese, genau den Weisungen ihres Seelsorgers folgend, dürften einen großen Teil der Zentrumsstimmen in die Urne geworfen haben. Auch die Aera Schneider hat in Rauenberg aufgehört zu sein.

Nußloch. Die Besetzung der voriges Jahr freigewordenen Hauptlehrerstelle durch Hauptlehrer Frey, Schönau, Amt Heidelberg, wurde noch vom alten System ausgesprochen. Da keine Bedenken vorhanden sind, wurde die Besetzung auch von der neuen Regierung bestätigt. Voraussichtlich tritt Hauptlehrer Frey im Juni seine neue Stelle an.

Nußloch. Das fünfjährige Söhnchen des Eisenbahnschaffners Uhrig sprang auf der belebten Hauptstraße in dem Augenblick über die Straße, als ein Auto herankam. Das Kind wurde vom Auto erfaßt und umgeworfen, trug aber zum Glück nur äußere Verletzungen am Bein und Kopf davon. — Pg. Lehrer Niebel, der zum künftigen Schriftleiter der Badischen Schulzeitung ernannt wurde, ist mit Wirkung vom 2. Mai nach Heidelberg versetzt worden. Die Gemeinde verliert mit ihm einen tüchtigen und beliebten Lehrer.

Main-Tauber-Eck

Wertheim, 28. April. (Gemeinderatsbericht.) Kenntnis genommen wurde: 1. Von dem Bericht des Vorstandes des Verkehrsvereins über die Hauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Fremdenverkehr im Spessart. 2. Von dem Erlaß des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers, wonach derselbe nicht in der Lage ist, für die Zurückverlegung des Wasser und Straßenbauamts und des Vermessungsamts von Tauberbischofsheim nach Wertheim einzutreten. 3. Von dem Abhörbescheid für die Rechnung der Ortsviehversicherungsanstalt Wertheim—Bestenheid für das Rechnungsjahr 1931, nach welchem Beanstandungen nicht erhoben wurden. 4. Von der Kassenstandsdarstellung der Stadtkasse für den Monat März. — Die Vorprüfung der Gemeinderechnung 1930 und der Hospitalfondrechnung für die Rechnungsjahre 1929 und 1930 wurde vorgenommen. — Für erforderliche Unterhaltungsarbeiten wurden vor Aufstellung des Voranschlags Teilbeträge bewilligt. — Zu dem Bauplatz des Karl Liebler wurde ein weiteres Teilstück käuflich abgetreten. — Die Stundenlöhne für die Notstandsarbeiter wurden neu festgesetzt. — Gegen die Anlegung eines Wassertretplatzes durch den Kneippverein an der Tauber wurden wasserpolizeiliche Einwendungen nicht erhoben. Die Errichtung einer Landungsbrücke an der Tauber soll nur unter festgelegten Bedingungen gestattet werden. — Für die Anlage eines Weges beim Staffelwehrgraben durch den FAD wurden die erforderlichen Mittel bewilligt. — Einem Gesuch des Ausschusses für das Ehrenmal „Reichstreue am Main" konnte nicht entsprochen werden, da zunächst verschiedene Punkte zu klären sind. Als Träger des Dienstes für diese Maßnahme soll der Verein für Umschulung in Karlsruhe in Frage kommen. — Ein Gesuch wegen Mietzinsermäßigung wurde abgelehnt, ebenso ein Gesuch um Bewilligung eines Zuschusses für eine Kücheninstandsetzung. — In der Brückengasse soll eine Verkehrsinsel nach dem vorliegenden Plan zunächst probeweise in Holzausführung erstellt werden. — Genehmigt wurden zwei Holzverkäufe des Hospitalfonds und der Gemeinde, sowie eine Holzversteigerung. — Der Zweiklingenweg soll im Wege des FAD erstellt und die erforderlichen Grundstücke erworben werden. — Zwei Telefonanschlüsse für das Rathaus wurden genehmigt, ebenso ein Vertrag mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft über die Erstellung einer Starkstromleitung bezw. Kreuzung bei Kilometer 31,100 der Taubertalbahn. — Ein Gesuch um Beschäftigung bei der Städt. elektrischen Anlage wurde abgelehnt. — Die Hindenburgstraße soll statt beim Kriegerdenkmal bereits beim Krankenhaus beginnen. Der Mainplatz wird mit sofortiger Wirkung in Horst Wessel-Platz umbenannt. — Die Verpachtung eines Grundstücks beim Schutzhafen an Landwirt Jakob Link und der Pachtvertrag mit Frau Philipp Wießler Wwe. und Fritz Wettengel über einen Teil der Bleichwiese wurden genehmigt. — Einem Gesuch um Zulassung zum angeborenen Bürgerrecht wurde stattgegeben. — Gegen die beabsichtigte Alarmierung der Freiw. Sanitätskolonne mittels Hornsignal wurden Einwendungen nicht erhoben. — Die Verteilung des Erträgnisses des Choralmosenfonds für das Jahr 1931 wurde genehmigt.

Die 5 Geschwister Kolb aus Michelfeld
werden in den nächsten Tagen zusammen 400 Jahre alt. Sie sind alle treue Abonnenten unserer Zeitung. Die zweite Frau von links gehört nicht zu den Geschwistern.

:-: **Wertheim, 28. April. (Flaggenhissung auf dem Arbeitsdienstlager.)** Am Donnerstag abend marschierten SA- und SS-Abteilungen unter klingendem Spiel auf den Sportplatz, wo auf dem Lager des Freiw. Arbeitsdienstes die feierliche Flaggenhissung vorgenommen wurde. In einer kurzen Ansprache betonte der 1. Lagerführer, Ingenieur Felzmann, daß die Führung des Arbeitsdienstes in nationalsozialistischen Händen ruhe und die Erziehung in nationalsozialistischem Sinne erfolge. Mit dem Horst Wessel-Lied fand die Flaggenhissung ihr Ende. (Wir werden demnächst ausführlich über die Arbeiten des Freiw. Arbeitsdienstes im Main-Tauber-Eck berichten.)

Haßmersheim. Heute fand hier nochmals eine Nachschätzung von denjenigen Obstbäumen statt, welche in das Baugelände des Neckarkanals fallen; es kann hierzu gesagt werden, daß die von den Vertretern des Neckarbauamtes und den Sachverständigen festgesetzten Entschädigungen von allen Eigentümern gutgeheißen werden konnten.

Haßmersheim. Die Gleichschaltung ist nun auch in unserer Gemeinde durchgeführt; es fungieren als Gemeinderäte zwei Nationalsozialisten und zwei Zentrumsleute. Der Bürgerausschuß setzt sich aus sechs Nationalsozialisten und vier Zentrumsleuten zusammen.

Der Kommissar für Fremdenverkehr im Rundfunk.

Karlsruhe, 28. April. Am Donnerstag, den 4. Mai, von 18—18.50 Uhr, spricht der Sonderkommissar für den badischen Fremdenverkehr, Hotelbesitzer Fritz Gabler, im Süddeutschen Rundfunk über „Warum ein Sonderkommissar für den badischen Fremdenverkehr?"

Die Wettervorhersage

Dienstag: Zunehmende Aufheiterung, vornehmlich trocken.
Mittwoch: Fortschreitende Besserung bei Wärmezunahme.

Wasserstandsnachrichten

Rhein

Tag	Waldshut	Rheinfelden	Kehl	Maxau	Mannheim	Caub
28. 4.:	205	195	212	357	205	119

Neckar

Tag	Plochingen	Heilbronn	Jagstfeld	Diedesheim	Heidelberg	Mannheim
29. 4.:	12	118	57	64	255	207

Parteiamtliche Mitteilungen

An sämtliche Führer der HJ, JV und BdM. Besuch von Gottesdiensten der Hitlerjugend bei Ausmärschen.

Damit die Angehörigen der HJ ihren kirchlichen Pflichten nachkommen, hat Gebietsführer Kemper folgendes angeordnet: Bei Sonntagsausmärschen ist nach Möglichkeit unterwegs den HJ-Jungen anheim zu stellen, Gotteshäuser, die am Ausmarschweg liegen, zu besuchen, um am Gottesdienst teilzunehmen. Bei größeren Kundgebungen wenden sich die zuständigen Führer an die evangelischen bezw. katholischen Pfarrämter und bitten um Stellung eines Geistlichen, der mit der HJ einen Feldgottesdienst abhält. Ich lege den größten Wert darauf, daß die kirchlichen Pflichten von keinem HJ-Führer mißachtet werden und wenn eben möglich Gottesdienst und Hitlerjugendienst miteinander verbunden werden.

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: E. Seeger-Kelbe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Aus Mannheim": W. Ratzel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg (W. Ratzel, K. Ott in Mannheim.) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17–18 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg

Gründungsversammlung der Landesgruppe VIII Baden-Pfalz des Deutschen Luftsportverbandes

Wir haben mit besonderer Freude von dieser Gründungsversammlung Kenntnis genommen. Der bekannte Hindenburgpokalbesitzer Heinrich Schlerf leitete die Versammlung mit einer eindringlichen Rede ein. Er führte u. a. folgendes aus:

Sie werden sich wohl alle von Herzen gefreut haben nicht nur über die große Wendung der nationalen Erhebung, sondern auch als Flieger über den Kurs, den unser vorbildlicher Kriegsflieger Hermann Göring für die deutsche Luftfahrt eingeschlagen hat. Es ist für mich kein Zweifel, daß durch die Gründung des Deutschen Luftsport-Verbandes und die damit erreichte Zusammenfassung aller Fliegerkräfte jetzt ein neuer Aufschwung kommen wird und daß gerade wir in Baden uns doppelt hierüber zu freuen haben, denn bisher hat ja die frühere Regierung nicht nur keinerlei Verständnisse für die Fliegerei gezeigt, sondern uns und insbesondere mich wegen unserer nationalen Einstellung bekämpft. Gott sei Dank, ist dies ja heute anders geworden, und ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß Herr Staatskommissar Pflaumer, ein alter, hochverdienter Kriegsflieger, mit größtem Verständnis und wirklichem, tiefem Interesse sich der Entwicklung des Flugsportes für die Regierung annehmen wird. Der Sinn der Gründung ist, in straffer Organisation, in eiserner Disziplin und in selbstloser Tätigkeit alle nationalen Kräfte zusammenzufassen, um Deutschland zu einer fliegenden Nation zu machen.

Ich bin mir bewußt, welche Verantwortung auf mir ruht, und ich werde mit eisernem Willen und mit Ausdauer alles daran setzen, die von unserem Präsidenten, Herrn Hauptmann a. D. Bruno Loerzer gewünschte Gleichschaltung durchzuführen. Irgendwelche Vereinsmeierei, die leider bisher durch die Viertopfathleten so große Blüten treiben konnte, werde ich unter gar keinen Umständen dulden. Alle Arbeit hat dem nationalen Aufstieg in unserer Fliegerei zu gelten und ausschlaggebend für die Beurteilung aller Vereine ist die wirkliche fliegerische Leistung und die nationale Einstellung zu unserer Sache. Ich möchte keinen Zweifel darüber lassen, daß jeder Versuch, die Gleichschaltung und den Erfolg durch selbstsüchtige Handlungen in irgendeiner Form abzuschwächen, von mir in rücksichtsloser Weise bekämpft wird, und ich hoffe, daß alle Vereine und Unterführer sich für das gleiche Ziel einsetzen. Ich lege keinen Wert darauf, eine Riesenanzahl von Vereinen und Gruppen zu besitzen, mit welchen dann praktisch nichts anzufangen ist, sondern wir wollen eine Elite von Fliegern heranbilden, die in Gesinnung, Willen und Tat bereit sind, ganz dem Vaterlande zu dienen. —

Durch die vorbildliche und verständnisvolle Haltung unseres hochverdienten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, durch den unbeugsamen Willen und den erfolgreichen Kampf für die nationale Befreiung unseres Führers Adolf Hitler und seines Getreuen, Hermann Göring, ist diese herrliche Entwicklung überhaupt erst möglich geworden.

Wir wollen heute am Tage der Gründung unserer Landesgruppe das Gelöbnis ablegen, diesen leuchtenden Vorbildern an Pflichterfüllung, Treue und selbstloser Hingabe nachzueifern, und ich bitte Sie, ihnen ein dreifaches „Sieg-Heil" auszubringen; unserem Generalfeldmarschall von Hindenburg, unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem Reichskommissar für die Luftfahrt, Hermann Göring und unserem Präsidenten Bruno Loerzer: Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Es waren folgende Vereine bezw. Gruppen vertreten:

Baden-Baden, Luftfahrtverein; Bruchsal, Segelfliegergruppe; Bühl, Fliegergruppe Mittelbaden; Durlach, Turverein Durlach, Segelfliegergruppe; Freiburg i. Br., Akademische Fliegergruppe Freiburg; Grünstadt/Pf., Luftfahrtverein; Heidelberg, Bad.-Pfälz. Luftfahrtverein, Ortsgruppe Heidelberg; Heidelberg, SA.-Fliegergruppe 3; Heidelsheim Fliegergruppe; Kaiserslautern, Luftfahrtverein; Karlsruhe, Oberrheinischer Verein für Luftfahrt; Karlsruhe, Flugreferent der SA., Untergruppe Baden; Konstanz, Verein für Luftfahrt; Landau/Pf., Luftfahrtverein; Mannheim, Bad.-Pfälz. Luftfahrtverein; Mannheim, Stahlhelm-Fliegergruppe; Neustadt, Haardt, Flugverein; Pforzheim, Flugsport-Club; Speyer, Flugverein; Weinheim, Segelfliegergruppe.

Nachdem der Landesgruppenführer die Versammelten mit der Ansprache begrüßt hatte, wurden die Satzungen des Deutschen Luftsport-Verbandes sowohl, als auch die Satzungen der Landesgruppe selbst verlesen und in den einzelnen, wichtigsten Punkten erklärt. Aus diesen Satzungen ist die straffe Organisation und die absolute Gleichschaltung erkenntlich, und es wird hierdurch ermöglicht, daß jeder Leerlauf, jede Eigenbrödelei und jede unproduktive Tätigkeit ausgeschaltet bleibt. Pg. Schlerf schlägt dann eine Dreiteilung des Gebietes in Baden wegen der räumlich starken Unterschiede vor und teilt in: Südbaden, Mittelbaden und Nordbaden; gleichzeitig wird die Pfalz in zwei Teile eingeteilt. —

Er schlägt dann als stellvertretende Landesgruppenführer die Herren: Pg. Bihlmaier, SS.-Fliegersturm-Führer und Pg. Christ, SA.-Fliegersturm-Führer vor, mit denen er seit vielen Jahren eng zusammenarbeitet, die er für besonders würdig hält und die über die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen. Die Herren werden vom Gruppenbeirat, der sich aus den Herren: Dipl.-Ing. Federle, kommissarischer Leiter der Fachschulen im Unterrichtsministerium, Bruchsal, K. Ganter, Führer der Stahlhelm-Fliegergruppe Mannheim, Mannheim, Major Graetz, Flughafenleiter, Mannheim, H. Habich, Plättig, E. Jason, Flugreferent beim Stabe der SA.-Untergruppe Baden, Karlsruhe, R. Rees, Karlsruhe, zusammensetzt, bestätigt. Die stellvertretenden Landesgruppenführer und die Herren des Gruppenbeirates werden dem Präsidenten des Deutschen Luftsport-Verbandes vorgeschlagen und von diesem dann berufen. —

Der Landesgruppenführer hoffte, daß überhaupt keine Beiträge erhoben zu werden brauchen, verlangte aber als Sicherheit die Genehmigung von 25 Pfg. pro Kopf und Jahr; die Versammlung stimmte sofort zu. —

Pg. Schlerf besprach dann den Aufbau der Organisation selbst, und zwar sollen zwei Hauptflugübungsstellen und drei bis vier Flugübungsstellen aufgebaut werden, wobei er die größte Wirtschaftlichkeit und Sorgfalt bei der Ausnützung des Flugmaterials verlangt. Er macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß keine „Konkurrenz" zwischen den einzelnen Organisationen aufkommen darf, sondern daß alles sich darauf zu konzentrieren hat, daß das Flugmaterial restlos ausgenützt werde. Diejenigen Vereine, die in bezug auf Personen und Flugzeugmaterial sowie Flugplätze die Gewähr für einen straffen Flugbetrieb bieten und über erfahrene Flugzeugführer verfügen, sollen evtl. die Erlaubnis zur Vereinsflugschule bekommen. Die Anforderungen werden sehr hoch bemessen, und nur Vereinen gewährt, die auch finanziell sich hoch arbeiten können. Schlerf zeigte anhand eigener Erfahrungen in Mannheim, daß aus einem Nichts bei Hingabe und ernstem Willen viel erreicht werden kann, und er weist darauf hin, daß z. B. im letzten Jahre 950 Flugstunden mit 7941 Starts und Landungen bruchfrei geleistet worden sind. Das sei kein Zufall, sondern eine ernste, kameradschaftliche und selbstlose Aufbauarbeit opferbereiter Männer. — Außer dem Motorflug wird der Segelflug stark verbreitet werden, und der Landesgruppenführer zeigte die Wege, die beschritten werden können und müssen. Die Entwicklung hat gezeigt, daß nach den ersten Gummiseilstarts, die notwendigenfalls auch zu ebener Erde gemacht werden können, der Auto-Windenschlepp das Gegebene sei. Hierdurch können veraltete Fahrzeuge, die sonst unwirtschaftlich sind, mit großem Erfolg Verwendung finden, insbesondere, weil Steuerfreiheit für diese Wagen gemäß Kraftfahrzeugsteuergesetz möglich ist. Sowohl der Feldberg für Südbaden als auch die Hornisgrinde für Mittel- und Nordbaden sind als Hochleistungsgelände vorgesehen. Im Anschluß daran kommt dann der Schlepp mit Motorflugzeugen für diejenigen Uebungsstellen, die über solche Motorflugzeuge verfügen. — Daß die Jungfliegerbewegung der besonderen Pflege bedarf, wurde von Schlerf besonders betont, denn hier liegt die Quelle des Nachwuchses für den deutschen Flugsport überhaupt. Die Herren wurden hauptsächlich darauf hingewiesen, daß die Jungflieger durch den Modellflugsport in die Grundlagen des Fliegens eingeführt werden müssen; Schlerf hofft auf eine rasche Entwicklung der Jungflieger in den Vereinen. —

Eine hochwichtige Angelegenheit, die leider vorläufig noch nicht geklärt werden konnte, wurde aus der Versammlung heraus berührt, nämlich ob und wie die SS.-, SA.- und Stahlhelm-Formationen mit dem Deutschen Luftsport-Verband zusammenarbeiten sollen. Der Landesgruppenführer wird dem Präsidenten vorschlagen, mit den höchsten Stellen in Berlin und München der NSDAP. dahingehend zu verhandeln, daß bei der heutigen Armut und Knappheit unserer Mittel eine absolute Gleichschaltung auch hier erreicht wird, und daß während der Flugzeiten resp. auf den Flugplätzen selbst die Formationen sich als zusammengehörig mit dem Deutschen Luftsport-Verband betrachten sollen. Es soll ja gerade durch diese charakterfesten Männer die Erziehung zum nationalen Willen innerhalb der Luftsportvereine erreicht werden können. Der Landesgruppenführer hofft, daß in dieser Beziehung alle maßgebenden Stellen mit tiefem Verständnis zusammenwirken und eine völlige Zusammenarbeit erreicht wird zum Wohle der Entwicklung selbst. —

Nach verschiedenen Rückfragen und Aussprachen wurde von dem Landesgruppenführer die außerordentlich lebhafte, interessante und würdige Versammlung geschlossen. Schlerf richtete an alle die Mahnung, den leuchtenden Vorbildern unserer Führer in tiefem Ernste nachzueifern und dafür Sorge zu tragen, daß unsere Luftfahrt wieder auf die alte stolze Höhe kommt, in der Deutschlands ehemals ruhmreiche Fliegerei nun wieder aufersteht. Begeistert stimmten die Kameraden in das dreifache „Sieg-Heil" für die deutsche Fliegerei ein. —

Aus den Akten des Novembersystems

Verluderte Arbeitergroschen

Karlsruhe, 28. April. Gegen die Krankenkassenbonzen Jäger, Hof und Rückert ist Betrugsanzeige erstattet worden, weil sie in schamlosester Weise die Groschen der Armen mißbrauchten. Wie sie das machten?

Pietät soll man pflegen. Wir sagen deshalb gar nichts dagegen, daß am 4. Jan. 1927 der rote Kassenvorsitzende Hof, samt weiteren 7 Männern zu einer Beerdigung fuhren. Doch uns berührt es merkwürdig, daß der Genosse Hof dafür 18 RM. Tagegeld zuzüglich Fahrgeld einsteckte, während die niederrangigen Genossen als Ersatz ihrer Fahrgeld- und Zehrauslagen nur 6 RM. pro Kopf bekamen.

Ueberflüssig erscheint es uns jedoch, was am 8. Mai 1927 passierte. An diesem schönen Sonntag begaben sich vier Herren der AOK Karlsruhe zur offiziellen Einweihung eines Erholungsheimes der Bruchsaler Kasse nach Oberkirch, wofür pro Mann 26,50 RM. zusammen 106 RM. liquidiert wurden.

Vom 24. bis 26. Juli tagte in Königsberg der 31. Krankenkassentag. **Die Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe konnte sich nicht damit begnügen, nur einen einzigen Vertreter dorthin zu entsenden: es mußten gleich sechs sein.** An der schönen Sommerreise nahmen teil: der jüdische Rechtsanwalt Heinsheimer und von den roten Genossen Rückert, Schulenburg, Benkler und Hof. Es wird den Proleten interessieren, wie sparsam seine „Führer" mit den Kassengeldern umgingen. Beansprucht wurden: für je 2 Reisetage, 3 Verhandlungstage je 18 RM. Tagegeld, gibt 126 RM., dazu 6 Uebernachtungsgebühren zu 13,50 RM., macht 81 RM. Das Fahrgeld Karlsruhe—Königsberg und zurück kostete in der 2. Klasse 194 RM. **Aufwand pro Delegierter 401 RM., Gesamtkosten der Delegation 2406 RM.! Für einen Dreck.**

So ging es weiter: **Vom 18.—20. August 1929 lebten 7 Vorstandsmitglieder der Kasse für 1346,80 RM. herrlich und in Freuden auf der Krankenkassentagung in Nürnberg. Am 14.—15. 6. 30 arbeiteten 5 Bonzen in Triberg für 409 RM., für die dringend nötige Besichtigung der Hygieneausstellung in Dresden im August 1930 durch 5 Herren gab man 1090 RM. aus. Am 6. 6. 1931 kostete die Beschickung einer Tagung in Singen am Hohentwiel durch 8 Personen 722,50 RM., am 14. Juli 1931 fuhr der Arbeitgebervertreter nach Dresden, weil er die Hygieneausstellung auch ansehen wollte, Kosten 235 RM. und so ging es weiter.**

Die Vorstandssitzungen der AOK Karlsruhe sind ein Kapitel für sich. **Meistens konnten sie aus irgend welchen „dringenden Gründen" nicht in Karlsruhe abgehalten, sondern mußten in eines der modernen Erholungsheime in Schweigmatt oder Scheuern im Murgtal verlegt werden.**

Ergebnis: Am 14. Mai 1927 tagte der Gesamtvorstand, bestehend aus den Herren Genossen Schulenburg, Rückert, Benkler, Hof, dem Buchdrucker Dittmann, dem Juden Heinsheimer usw., insgesamt 19 Personen in Schweigmatt, wofür die Kleinigkeit von 1686,70 RM. ausgegeben wurde. Am 17. 11. 27 zog man wieder dorthin, Kosten 1147,90 Reichsmark, am 18. 12. 27 mußte in Scheuern im Murgtal nach dem Rechten gesehen werden, wofür pro Nase 21,90 RM. erhoben wurden und so folgte in buntem Wechsel, das einemal Scheuern, das anderemal Schweigmatt.

Für Vorstandssitzungen in diesen beiden Erholungsstätten gab die Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe vom 14. Mai 1927 bis 19. November 1932 11 644,70 Reichsmark aus.

Den Versicherten aber kürzte man die kärglichen Renten, damit die Vorstandsmitglieder 18 Mark im Tag verjubeln konnten. Zur Beachtung: berechnet wurden den Besuchern der Heime nur 5 RM. pro Tag für volle Pension. Es konnte also noch ein hübscher Reingewinn nach Hause getragen werden.

Bezeichnende Tatsachen für den Sozialismus der roten Genossen: Für eine halbtägige Tagung im Ministerium des Innern zu Karlsruhe holten sich Hof und Sigmund je 9 RM. ab, für eine Weitreise nach Durlach, nachmittags 4 Uhr, gab es 9,50 RM., fuhr man schon vormittags 11 Uhr ebendahin, so durfte man 18,50 RM. kassieren, eine nachmittags 4 Uhr beginnende Sitzung in den Räumen der Ortskrankenkasse Karlsruhe wurde mit nur 5 RM. bewertet.

Als in Scheuern ein Hühnerstall errichtet wurde, brachte das neue Möglichkeiten des Diätenschindens mit sich. Am 22. 10. 30 zogen 4 Mann zum Hühnerstall nach Scheuern, wofür sie 80,40 RM. bekamen, zwei Monate später sahen Sigmund, Hof und Schoch nach dem Rechten und empfingen 54 RM. und den letzten Trumpf gaben Hof und Sigmund wiederum 2 Monate später mit einer Hühnerstallbesichtigung, die diesmal nur 42,20 kostete.

An Reisespesen und Diäten wurden nach einer flüchtigen Aufstellung seitens der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe in den Jahren 1928—1932 sage und schreibe

20 000 RM.

ausgegeben, und zwar ausschließlich an Leute, die als Gewerkschaftssekretäre, Rechtsanwälte, Krankenkassenangestellte usw. über ein nicht zu knappes, auskömmliches Gehalt verfügten.

Nun wissen die Arbeitnehmer, wo ihre Versicherungsgelder hinkamen. Sie dienten dazu, faulen Bonzen neben den Gehältern fette Einnahmen durch Diätenschinden zu verschaffen. Deshalb war es notwendig, daß der Nationalsozialismus dem ein Ende machte und an die Stelle der verantwortungslosen Mißwirtschaft einen Staatsaufbau setzte der das Beste des Volkes im Auge hat.

Die Schuldigen am heutigen Elend werden zur Verantwortung gezogen!

Aufruf

Heraus zum großen Hitlerjugend-Treffen am 6. und 7. Mai in Karlsruhe.

Die badische und württembergische Hitlerjugend (HJ, BdM und Jungvolk) veranstaltet **am 6. und 7. Mai in Karlsruhe** ein großes nationalsozialistisches Jugendtreffen. Es werden sich schätzungsweise **20 000 Jugendliche** daran beteiligen. Diese Veranstaltung dürfte wohl die größte seither dagewesene Kundgebung dieser Art sein. Namhafte Führer und Vertreter der badischen, wie württembergischen Regierung haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die Leitung des Treffens liegt in den Händen von Gebietsführer Kemper und Bannschulungsleiter Cerff. Die Aufmarschleitung hat Stabsleiter der HJ Otto Heidt und Standartenführer 109, Lucke. Die Organisationsleitung hat Kreisleiter Stadtrat Worch.

Programm:

Samstag, den 6. Mai 1933.

Ab 14 Uhr Eintreffen der auswärtigen Teilnehmer.

17—18 Uhr Platzkonzerte auf dem Schloß-, Ludwigs- und Werderplatz.

18.25—18.50 Uhr „Die Jugend im neuen Staat". Rundfunkrede von Bannschulungsleiter der HJ Karl Cerff.

20.30 Uhr **Große Eröffnungskundgebung im Hochschulstadion.**

1. Fanfarenmarsch.
2. Begrüßung durch den Stabsleiter der Hitlerjugend Baden, Otto Heidt.
3. Hitlerjugendmarschlied (Text von Amelie Dilzer-Soeltzer Wwe., vertont von Musikdirektor J. Helfig) gesungen von 200 Hitlerjungen.
4. Ansprache von Bannführer Friedhelm Kemper.
5. Rütlischwur, Freilichtaufführung der HJ.
6. **Großes Feuerwerk.**
7. Großer Zapfenstreich.

Abrücken in die Quartiere.

Sonntag, den 7. Mai 1933.

6 Uhr Wecken.

7 Uhr Frühstück (siehe Teilnehmerkarte).

Ab 8 Uhr Abrücken in das Hochschulstadion.

9 Uhr **Vaterländische Weihestunde im Hochschulstadion.**

1. Militärmarsch von Schubert.
2. Begrüßung des Reichsjugendführers durch Bannführer Kemper.
3. **Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.**
4. Horst Wessel-Lied.

Kurze Pause.

10 Uhr gemeinsamer Feldgottesdienst. Diese Veranstaltung wird von sämtlichen deutschen Sendern übertragen.

11 Uhr Aufmarsch durch folgende Straßen: Kaiser-, Leopold-, Stefanien-, Hans Thoma- und Waldstraße, mit Vorbeimarsch am Schloß.

14 Uhr Essenausgabe (laut Essenkarte).

15.30 Uhr Festaufführung im Landestheater. „Wilhelm Tell".

—o—

Anordnungen für die ankommenden Gruppen.

Empfangswachen: Hauptbahnhof und auf sämtlichen Zufahrtsstraßen.

Hauptquartier: Bezirksamt (Karl-Friedrichstraße) Zimmer 39.

Parkplätze: Alter Bahnhof- und Festhalleplatz.

Auskünfte erteilen die mit Armbinden erkenntlichen Ordner.

Die Aufmarschleitung trägt gelbe Armbinden.

Sanitätswachen sind über die ganze Stadt verteilt und sind besonders auffallend gekennzeichnet.

Dem Ordnungsdienst, bestehend aus SA, SS und Polizei ist strengste Folge zu leisten.

Die Führer sind der Aufmarschleitung gegenüber für strengste Disziplin und Ordnung ihrer Gruppen verantwortlich. Jeder Hitler- und Jungvolkjunge und jedes BdM-Mädel müssen sich so verhalten als ob sie allein die Bewegung nach außen hin zu verkörpern hätten. Wer unseren nationalsozialistischen Grundsätzen zuwiderhandelt, wird rücksichtslos ausgeschlossen.

MARCHIVUM

Der Ehrentag des deutschen Arbeiters

„Arbeit adelt den Menschen"! Dieser Satz war bei den Machthabern im verflossenen System alles andere als ein Leitsatz. Noch vor einem Jahr rief eine heimtückische Clique von Scheinsozialisten und Juden den deutschen Arbeiter auf die Straße, um ihn für eine ominöse Internationale demonstrieren zu lassen, um ihn für einen verderblichen Klassenkampf zu mißbrauchen.

In klarer Erkenntnis, daß durch derartige einseitig marxistische Märsche, an denen sich Weib und Kind beteiligten, der Bedeutung der deutschen Arbeiterschaft nicht entsprochen war, rief die Regierung des nationalen und sozialen Aufbruchs in Verbindung mit der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation zum ersten Male in der Geschichte der Arbeiterbewegung den verstoßenen Proleten auf, um für ein neues Deutschland, das nunmehr sein Vaterland ist, ein klares und eindeutiges Bekenntnis abzulegen. Wenn den marxistischen Wortjongleuren ihre wirkliche Ohnmacht noch nicht klar geworden ist, dann hat sie dieser Tag bewiesen.

Schon in den frühen Morgenstunden wogten frohe Menschenmassen durch die Straßen, alle hatten ein Ziel: zum Stadion. Nicht enden wollende Menschenschlangen zogen durch die Straßen und pünktlich zur festgesetzten Stunde rückten die Kolonnen in schneidigem Marschtritt von der Auzusta-Anlage zum Stadion. Der frühe Vormittag war für Gottesdienste freigehalten, die alle einen erfreulichen Besuch aufzuweisen hatten. Diese Tatsache straft auch die Behauptung der Marxistenführer Lügen, die da immer in die Welt hinausschrieen, der Arbeiter sei areligiös. Kurz nach halb 9 Uhr trafen die ersten Stürme der SA im Stadion ein. Und dann kamen in unerhörter Folge Sturm um Sturm, Verband um Verband, Verein um Verein, Betrieb um Betrieb, Behörde um Behörde: **Das gewaltigste und eindringlichste Bekenntnis der Arbeiter der Stirne und der Faust zur Volksgemeinschaft.** Eine ganze Nation huldigte ausnahmslos jenen unbekannten Helden der Arbeit, gedachte der vielen Millionen, die von Volksverführern aus dem Lebensprozeß herausgerissen wurden und demonstrierten für die herrliche Idee der Volksgemeinschaft. Was vor uns keine Regierung, keine Partei, noch gar kein Volk fertig gebracht hat, uns ist es gelungen: gestern marschierte der Fabrikdirektor neben seinem einfachsten Arbeiter, gestern standen alle Beamten, Angestellten, alle Arbeiter, alle Soldaten und alle, die gewillt sind, am Aufbau aktiv mitzuwirken, in einer gewaltigen Front.

Noch niemals hat das Stadion eine solche Masse zu fassen gehabt. Noch niemals überhaupt hat die Stadt Mannheim eine derartige Demonstration gesehen.

Eine 280 000-Einwohnerstadt war auf den Beinen!

Die imposante Massenkundgebung auf dem Stadion dürfte das Eindrucksvollste und organisatorisch Großartigste sein, was Mannheim je erlebt hat.

Nach kurzer Begrüßung trugen die Vereinigten Mannheimer Sängerchöre unter der Leitung von Musikdirektor Sieb den deutschen Sängerspruch und das „Gebet für das deutsche Vaterland" vor.

Von der gewaltigen Beteiligung konnten wir uns ein klares Bild machen auf einem Flug über das Stadion, den wir der Mannheimer Flugleitung und dem Entgegenkommen der Piloten verdanken.

Nachdem Herr Godeck vom Nationaltheater die Botschaft des Generalfeldmarschalls Hindenburg an die deutsche Jugend verlesen hatte, ergriff der stellvertretende Gauleiter der NS-Betriebszellenorganisation Pg. Dr. Roth das Wort zu sinnvollen Ausführungen. Er wies darauf hin, daß heute der Marsch in die Freiheit angetreten werde. Mit dem heutigen Tag werden die verhetzten Arbeiter in die Arme des Vaterlandes und Staates zurückgeführt. Dieser 1. Mai ist das Damaskus des deutschen Arbeiters geworden. Der Marxismus wollte den Arbeiter ins Paradies führen, wir wollen ihn in den Staat hineinbauen! Wir wollen nie vergessen, daß Deutschlands größter Sohn, der Volkskanzler Adolf Hitler selbst aus dem Arbeiterstande hervorgegangen ist.

Wir werden dafür sorgen, daß an Stelle des Wortes: Geld regiert die Welt, die Tatsache: Arbeit beherrscht das Feld, tritt. Wir sind heute nicht zufrieden, daß 18 oder 20 oder noch mehr Millionen Deutsche hinter uns stehen. Wir wollen die ganzen 60 Millionen haben! Und dieser 1. Mai soll ein Tag der Versöhnung sein, Heute strecken wir jedem die offene Hand zum Gruße hin, der ehrlich bereit ist, an unserem gewaltigen Neubau mitzuwirken. Der deutsche Arbeiter wird nicht mehr der ausgestoßene oder verlorene Sohn sein, er muß dem Führer auf dem Pfad folgen, den er weist.

Das wuchtige Bekenntnis zum Staat der Zukunft schloß mit einem brausend weitergetragenen Sieg Heil auf unseren Führer!

Schon traten die ersten SA-Stürme den Heimweg an, als die letzten Kolonnen noch lange nicht das Stadion erreicht hatten.

Längst hatte auch eine heiße Frühlingssonne ihren höchsten Stand überschritten, als die Massen dem Rosengarten zustrebten, wo ein Vorbeimarsch stattfand, der nahezu drei Stunden dauerte. Standartenführer Feit hatte es sich nicht nehmen lassen, den Ehrentag unter seinen Kameraden zu verbringen. Noch hält ein Gipsverband das verletzte Bein in Fesseln, aber in aufrechter Haltung nahm er den Vorbeimarsch all seiner Getreuen ab. Und da marschierten sie denn vorbei, leuchtendes Auges.

Der Verlauf des gestrigen Tages ist eigentlich nicht in Worte faßen, weil alle Worte doch nur Aeußerliches wiedergeben, oder am Erlebnis oberflächlich vorbeigehen. Standkonzerte an verschiedenen Stellen der Stadt leiteten zu einer wuchtigen Abschlußkundgebung auf dem Schloßplatz über, wo die Rede unseres Führers übertragen wurde. Eine gelungene Schloßbeleuchtung beschloß den Feiertag des deutschen Volkes.

Wenn jetzt der Alltag mit all seinen Sorgen wieder anbricht, dann wird der deutsche Mensch den Glauben an sein Volk, an den neuen Staat, und an den großen Führer Adolf Hitler haben. Dann wird es ihm zum Bewußtsein gekommen sein, daß Deutschland nicht untergehen kann, weil ein solches Volk nicht untergehen darf!

*

Anordnungen der Kommissare

Den beim Fürsorgeamt beschäftigten Sozialpraktikantinnen: Irene Engel, Ria Kellermann, Hildegard Leiblein, Anneliese Münzer und Helene Obergfell ist das Dienstverhältnis auf den nächstzulässigen Termin zu kündigen.

Der bei der Notgemeinschaft beschäftigten jüdischen Angestellten Jakob ist ebenfalls auf den nächstzulässigen Termin zu kündigen. Bis zum Ablauf der Kündigungsfrist wird sie von ihren Dienstgeschäften entbunden und beurlaubt.

Ferner wird Bauamtmann Kolb beim Hochbauamt mit sofortiger Wirkung von seinen Dienstgeschäften entbunden und beurlaubt.

Das Dienstverhältnis mit dem Arbeiter Baronzioni bei der Gartenverwaltung ist mit sofortiger Wirkung zu kündigen.

Der Vertrag zwischen der Stadt Mannheim und Frau Elsa Brunner in Feudenheim vom 10. März 1921 über die Bedienung der städtischen Brückenwaage in Feudenheim ist auf den nächstzulässigen Termin zu kündigen. Anstelle von Frau Brunner tritt Jakob Beck, Mannheim-Feudenheim, Schillerstraße 33.

—o—

Weitere Verlängerung des Reichstarifs im Bankgewerbe.

Für den Tarif im Bankgewerbe war im Dezember 1931 durch Schlichter-Entscheidung eine Kündigungsfrist von einem Monat festgesetzt worden, die auf Antrag des Deutschen Bankbeamtenvereins später auf drei Monate verlängert wurde. Die Kündigungsmöglichkeiten waren seitdem nicht in Anspruch genommen worden, sodaß die Tarifdauer zunächst bis zum 30. Juni lief. Nun hat der Reichsverband der Bankleitungen nach Verhandlungen mit dem Deutschen Bankbeamten-Verein, der nationalen Fachgewerkschaft im Bankgewerbe, auch jetzt auf die Kündigung verzichtet. Die unveränderte Verlängerung des Tarifes über den 30. Juni hinaus bis zum 30. September ist damit gesichert. Es ist bemerkenswert, daß diese Vereinbarung, die mit ungefähr 70 000 Teilnehmern das größte Kollektiv-Abkommen für Angestellte in ganz Deutschland ist, ununterbrochen bereits seit 1920 in Kraft ist. Hauptträger des Tarifes auf Angestelltenseite ist der seit Jahrzehnten auf vaterländischem und nationalem Boden stehende Deutsche Bankbeamten-Verein, in dem mehr als 50 Prozent aller kaufmännisch tätigen Bankangestellten organisiert sind. Er hat das erwähnte Abkommen gegen wiederholte Zerstörungsversuche des marxistischen Bankangestelltenverbandes stets entschlossen verteidigt und ist auch sonst in dessen Bekämpfung höchst erfolgreich gewesen. So gehören z. B. 72 Prozent der Betriebsvertretungs-Mitglieder im Bankgewerbe dem Deutschen Bankbeamtenverein an, während die genannte sozialdemokratisch-kommunistische Organisation auf etwa 7 Prozent zurückgedrängt worden ist. Von den kaufmännischen Betriebsräten in den Aufsichtsräten der Bankinstitute stellt der Deutsche Bankbeamtenverein sogar über 83 Prozent; für den Allgemeinen Verband der Bankangestellten sind nur 5,5 Prozent übrig geblieben.

—o—

Vergleichsverfahren und Konkurse

im Handelskammerbezirk Mannheim.

Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Eröffnete Vergleichsverfahren: Firma Josef Herrwerth G. m. b. H. in Mannheim, Industriehafen. (Vertrauensperson: Bücherrevisor Rudolf Stober in Mannheim.) — Firma H. Wollenberger, Viehagentur in Mannheim-Viehhof. (Vertrauensperson: Bücherrevisor Willy Schlesinger in Mannheim.)

Aufgehobenes Vergleichsverfahren infolge Bestätigung des Vergleichs: Kaufmann Franz Heß in Mannheim, Schwetzinger Straße 66.

Eröffnetes Konkursverfahren: Nachlaß der ledigen Friederika Schmidt in Neulußheim. — (Konkursverwalter: Rechtsbeistand Heinrich Rupp in Hockenheim.)

Aufgehobenes Konkursverfahren nach Schlußtermin und Schlußverteilung: Firma Arthur Kaufmann, Strumpfwarenfabrikate und deren Inhaberin Frau Selma Kaufmann geb. Prager in Mannheim, F 7, 17.

Eingestelltes Konkursverfahren mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse: Philipp Bangert, Sattlermeister in Mannheim, Pestalozistraße 35.

a) Alois Klamm, Schuh- und Lederhandlung in Mannheim-Neckarau, Katharinenstraße 5 und

b) dessen Ehefrau Hedwig Klamm geb. Althoff, ebenda.

—o—

Der erste Schultag

Nur noch wenige Tage und ein neuer Schulgang hebt an. Der ABC-Schüler steht mit bangem Herzen vor der Türe des Schulzimmers. Jahr für Jahr geht es so, Jahr für Jahr, rückt die junge Generation nach, um die Lücken zu füllen, die der Tod in die Reihen der alten Lebenskämpfer geschlagen. Es ist ein tiefeinschneidender Tag im Kinder- und auch im Familienleben. Arbeit und Pflicht tritt nun an das kleine Menschenkind heran. Die Schule ist es, die die geistigen Anlagen des Kindes entwecken und heranbilden soll, damit es einst ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft werden kann. Von diesem Standpunkt aus ist der erste Schulgang vor allem zu betrachten. Gar manche Frage drängt sich da den Eltern auf: Wie wird das Kind wohl lernen? Werden die Lieblinge geistig und körperlich jetzt schon der Schule gewachsen sein? Wird die körperliche Entwicklung mit dem geistigen Schritt halten können? Was soll unser Kind einmal werden, wenn die Zeiten besser werden? In diese Fragen wird der erfahrene Schulmann den Eltern stets die besten Auskünfte und Winke geben können, die für das Gedeihen der Kinder von unschätzbarem Wert sind. Schule und Haus müßen in engster Weise zusammenarbeiten. Lehrern und Eltern dürfen nicht einander im Wege stehen. Das sind Gedanken, die am ersten Schultage wohl überlegt werden sollen. Und nun ihr Kleinen: „Glückauf zu eurem ersten Schulgang! Macht euren Eltern und Lehrern, denen Eure Zukunft ernstlich am Herzen liegt, Freude!"

—o—

Ma-Ri-Ku

Seit einigen Tagen bieten wieder die weiß-roten Kugelmänner die Marzipan-Kugel-Lospackungen der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung an. Es ist jedem Gelegenheit gegeben, sich an den gebotenen Gewinnmöglichkeiten zu beteiligen. Wer kein ganzes Los kaufen kann, beteiligt sich am Gruppenspiel. Die Gewinnchancen sind sehr günstig. Die erste Serie wird jetzt ausgespielt und der Tausender ist noch nicht gezogen. Wer wird der Glückliche sein? Verschiedene kleinere und größere Gewinne haben schon ihren glücklichen Besitzer gefunden, jedoch stehen noch die meisten größeren Gewinne aus. Wer aber eine Niete zieht, tröstet sich mit dem Bewußtsein, sein Scherflein zu einem guten Zweck beigetragen zu haben. Außerdem bekommt er bei Ablieferung einer vollen Serie von 6 Rietenbildern, von denen eines selten ist, eine Mark vergütet und nimmt an der Schlußverlosung teil, sodaß die Niete noch Gewinnmöglichkeiten bietet.

Preiswert! Qualität!

Neckarbrot

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Parole-Ausgabe

NS.-Frauenschaft Waldhof: 2. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Rheingold".

NS.-Volkstanz-Kreis. 3. Mai, 19.30 Uhr, Uebungsabend Schiller-Schule.

SA.-Diensthunde-Abteilung. Meldung neuer Mitglieder an Pg. Schmidt, K 2, 18 erbeten. — 3. Mai Versammlung Kaffe Schmidt, K 2, 18. Dort persönl. Anmeldung neuer Mitglieder der Diensthunde-Abteilung.

Betr. Fürsorgeangelegenheiten. Die Sprechstunden in Fürsorgeangelegenheiten im Fürsorgeamt R 5, Zimmer 55, fallen diese Woche aus.

Weiß Ferdl im Rosengarten

Der Nibelungensaal des Rosengartens war am Sonntag abend dicht besetzt, ein Zeichen, daß der Münchener Komiker **Weiß Ferl** wirklich über eine große Popularität verfügt. Er, von seinen letzten Filmen „Der Schützenkönig" und „Der Meisterdetektiv" her bestens bekannt, hat sein Publikum auch wirklich nicht enttäuscht. Schon seine unwiderstehliche Mimik reizt zum Lachen und wenn er erst anfängt seine Schnurren zu erzählen, dann wirkt er zwerchfellerschütternd.

So war es denn auch kein Wunder, daß schon die Begrüßungsansprache die Stimmung im Saale schuf, die überhaupt für eine solche Veranstaltung notwendig ist. Märsche einer altbayerischen Bauernkapelle, Volksszenen und Volkslieder, Trachtentänze und Plattler und im Mittelpunkt immer wieder Weiß Ferl, wechselten in bunter Folge. Zwei Stunden vergaß man alle Sorgen des Alltags, zwei Stunden fühlte man sich der Zeit entrückt und lachte aus befreitem Gemüt über die Schnurren und Späße des Münchner. Er ist ein richtiges „Vieh", wie man so sagt und macht seiner Popularität alle Ehre.

Ein guter Griff der Konzertdirektion Hoffmeister. Weiß Ferdl wird stets wieder den Mannheimern willkommen sein.

Maimarkt und Mairennen

Sie gehören zusammen, die beiden Veranstaltungen und haben ihre Tradition, ohne die eben keine Erfolge zu erringen sind. Leider war in diesem Jahre der Auftakt recht schwach, ob als Folge des Wetters, das mit seiner Feuchtigkeit auch seine Tradition hat, sei dahin gestellt. Es war fast schon immer so, daß der Maimarkt in keiner besonderen Gunst von dem Wettergott stand. Die Unentwegten blieben deshalb aber doch nicht aus und hatten dies auch nicht zu bereuen; denn was die Tierzucht hier ausstellte konnte sich sehen lassen. Gleich interessant ist die Ausstellung von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten, die auf zahlreichen Ständen gezeigt werden. Für den Geflügelzüchter zeigt die Sonderausstellung von Geflügel in der Halle 9 eine reichhaltige Schau von Federvieh, während die Kaninchenzüchter in der Halle 10 ganz auf ihre Kosten kommen. Schade, daß der Besuch recht schwach war, zumal die **Kapelle Seezer** sich redliche Mühe gab, die Ausstellungsbesucher angenehm zu unterhalten.

Auch der erste Tag der **Mairennen** zeigt einen recht schwachen Besuch, eine Tatsache, die man wohl nicht allein auf das Konto der schlechten und recht zweifelhaften Witterung setzen kann. Es waren eben gerade um die selbe Zeit so viele Veranstaltungen geselliger Art, daß man den schlechten Besuch wohl verstehen kann. Trotzdem ließen es sich eine ganze Anzahl prominenter Persönlichkeiten nicht nehmen, dem Auftakt der Mairennen beizuwohnen. Stark vertreten waren, wie fast immer in der letzten Zeit SA- und SS-Uniformen, die das — durch das Fehlen der sonst gewohnten Frühjahrsmodenschau der Damenwelt — eintönige Bild etwas belebten.

Die einzelnen Rennen wiesen fast durchweg eine sehr gute Besetzung auf, auch der gebotene Sport war zufriedenstellend. Die Wettlust stagnierte, ausgesprochen ausgefallene Quoten wurden nicht verzeichnet.

Hinein in die NSBO

Der Maimarkt-Dienstag

Mit vollen Akkorden wird am Maimarkt-Dienstag das Rennmeeting des Badischen Rennvereins fortgesetzt. Auch heute bietet das Programm wieder 7 Rennen über Flach- und Hindernisbahn. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht das Rieß-Jagdrennen und der Maimarkt-Preis. Für diesen Tag ist eine ganze Reihe Pferde erneut nach hier beordert und versprechen die Rennen ein gutes sportliches Niveau.

Veranstaltungen:

Heute, Dienstag, den 2. Mai, findet in der Badenia-Turnhalle des Turnverein Badenia, Feudenheim, abends 8 Uhr, ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten erholungsbedürftiger Kinder der Feudenheimschule statt. Als Mitwirkende stellen sich unentgeltlich zur Verfügung: Herr Opernsänger Bahling, am Flügel Frl. Kaufmann, das Kergl-Quartett und das Hornquartett des Nationaltheater. Der Besuch wird wärmstens empfohlen.

Tageskalender:

Dienstag, den 2. Mai 1933

Nationaltheater: „Schlageter", Miete H — 20 Uhr.

Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Vorführung.

Kabarett Libelle: 20.15 Kabarett — Variete — Tanz.

Pferde-Rennen auf den Rennwiesen 15 Uhr.

Mannheimer Mai-Ausstellung in den Rhein-Neckarhallen verbunden mit der Wanderausstellung „Deutscher Luftschutz". Geöffnet von 10—19 Uhr.

Maimarkt in den Hallen des Städt. Schlacht- und Viehhofes.

Schaumesse auf dem Meßplatz über dem Neckar.

Schachecke

Die NS-Schachgemeinschaft Kreis Mannheim, vertreten durch die Abteilungen Mannheim-Neckarau 1. und 2. Mannschaft; empfing zum Rückspiel den 1. Mannheimer Schachklub 2. und 3. Mannschaft.

Der Wettkampf fand im Lokal zum „Lamm", Neckarau statt. Auch diesesmal können wir wieder sehr zufrieden mit dem Erfolg sein. Konnten wir das Vorspiel mit der 1. Mannschaft 4½—5½ P. zu unseren Gunsten abschneiden, so verloren wir dagegen mit unserer 2. Mannschaft hoch mit 9—1 P. Diesmal kam es anders, unsere 1. Mannschaft gewann 6—4 P. Unsere 2. Mannschaft spielte unentschieden 5—5 P.

Gesamtes Resultat 11—9 für die NS-Schachgemeinschaft.

Berücksichtigt muß werden, daß dem 1. Mannheimer Schachklub 3 Partieen wegen Nichtantretens dreier Spieler verloren gingen.

Trotzdem können wir stolz auf unseren Erfolg sein. Wir hoffen und wünschen, daß die NS-Schachgemeinschaft noch manchen Erfolg zu verzeichnen hat.

LUWEMA-PASTE
Schöne ZÄHNE haste!

WEINHAUS Hütte H. REITH
Q 3.4 Die deutsche Gaststätte Q 3.4

MARCHIVUM

Sport-Beobachter

Führer-Prinzip in der DT.

Von der Deutschen Turnerschaft geht uns folgende Erklärung zu: Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft hat in seiner Sitzung in Stuttgart beschlossen, daß sich das Leben der DT. künftig auf dem Führerprinzip aufbauen soll. In Verfolg dieses Gedankens bestimme ich, daß bis auf weiteres folgende Regelung gilt:

1. Wahlen finden außer in den Vereinen nicht mehr statt.
2. Die Mitglieder des Vorstandes der DT. berufe ich.
3. Die obersten Fachwarte beruft der Oberturnwart der DT.
4. Die Kreisvertreter werden im Einverständnis mit den Kreisen von mir berufen. Die von mir berufenen Kreisvertreter bilden selbständig den Kreis-Ausschuß oder Kreis-Vorstand und berufen im Einverständnis mit den Gauen die Gau-Vertreter.
5. Die Gauvertreter bilden selbständig ihre Gau-Ausschüsse, Vorstände oder Turnräte.
6. Die Vereine wählen ihre Vorsitzer, doch bedürfen diese der Bestätigung durch die Gauvertreter. Die von den Gauvertretern genehmigten Vorsitzer bilden selbständig ihren Vereinsvorstand.

Alle diejenigen, die Führer berufen und bestätigen, tragen die Verantwortung dafür, daß sie nur solche Leute berufen und bestätigen, die Gewähr dafür bieten, daß sie sich dem neuen, nationalen Einheitswillen freudig und willig einzuordnen vermögen.

gez. Dr. Emund Neuendorff.

Die deutsche Davispokalmeisterschaft.

Der Deutsche Tennisbund hat auf Grund der Berliner Trainingsspiele die deutsche Davispokalmeisterschaft, die vom 5. bis 7. Mai in Wiesbaden gegen Aegypten spielt, wie folgt aufgestellt: Grottfried von Gramm, Eberhard Kourney, Gustav Jänecke u. Fritz Kuhlmann. Von einer Aufstellung Daniel Prenns wurde Abstand genommen.

Einheitlichkeit im Kleinkaliberschießsport.

Im Reichskuratorium für Jugendertüchtigung fand am Samstag unter Vorsitz des geschäftsführenden Präsidenten eine Sitzung der in der Reichsgemeinschaft zusammengeschlossenen Führer der Schießsportverbände: Deutscher Schützenbund, Reichsverband deutscher Kleinkaliber-Schützen, Deutsches Kartell für Jagd- und Sportschießen, statt. In dieser Sitzung gaben mit dem neuen Vorsitzenden der Reichsgemeinschaft, Reichskommissar a. D. Kuenzer, die Führer der drei Verbände die Erklärung ab, daß sie in geschlossener Schießgemeinschaft und in treuer Zusammenarbeit mit allen ihren Kräften sich der nationalen Reichsregierung zur Verfügung stellen, um den für unseren nationalen Aufbau so wichtigen Kleinkaliber-Schießsport nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführen. —

Die deutsche Hokey-Mannschaft gegen Holland

Der Deutsche Hokey-Bund hat jetzt die Mannschaft endgültig aufgestellt, die am 14. Mai in Amsterdam gegen Holland zum Länderkampf anzutreten hat. Die Elf lautet:

Pfaffenholz (Köln), Dr. Harenberg (Bonn), Zander (Berlin), David (Hannover), Kleingeist (Berlin), Kirberg (Marienburg), Mehlitz (Berlin), Jacob, Lockemann (beide Hannover), Kurt Weiß (Berlin), Katzenstein (Harvestehude). Ersatz: Schmitz (Düsseldorf).

9. ADAC.-Reichsfahrt.

Wenn eine motorsportliche Veranstaltung ein Anrecht darauf hat, das große Interesse aller Automobilfreunde zu finden, so ist es die alljährlich stattfindende ADAC.-Reichsfahrt. Auch dieses Jahr hat es sich die Sportleitung des ADAC. angelegen sein lassen, diese Gebrauchsprüfung so auszugestalten, daß sie nicht nur ihren sportlichen Zweck erfüllt, sie wird auch für die Fahrzeug- und Zubehörfabriken einen hohen Nutzwert bringen. 5 Tage, vom 2. bis 6. Mai, dauert diese Gebrauchsprüfung. Sie führt über eine Strecke von fast 2500 Kilometer und wird an Fahrzeuge und Fahrer mit ihren zahlreichen Sonderprüfungen die höchsten Ansprüche stellen. Unter den bis jetzt gemeldeten Teilnehmern befinden sich bekannte Motorsportler, so unter anderen Paul von Guilleaume und Frau Lotte Bahr auf ihren **Adler-Triumph** und Rudolf Hasse auf **Adler-Primus**.

Adler-Trumpf siegte bei der Nachtfahrt des ADAC., Gau Nordmark.

An der Nachtfahrt des ADAC., Gau Nordmark, die über schlechteste Straßen und schwierigstes Gelände führte, beteiligten sich insgesamt 75 Fahrzeuge; besonders stark war die Reichswehr vertreten. Sieger in dieser schweren Konkurrenz wurde Herr Armann, Kiel, auf **Adler-Trumpf**. Er wurde mit dem ersten Preis und einem Sonderpreis ausgezeichnet.

Die **deutschen Reiteroffiziere** haben am Donnerstag bei regnerischem Wetter die Vorbereitungen zum 8. Römischen Reitturier mit einem Springtraining abgeschlossen, das befriedigend verlief. Am Turnier, das am Samstag beginnt, werden auch die deutschen Damen von Opel, von Barnekow und von Becker teilnehmen. —

Dr. Edmund Neuendorff hat nach der Uebernahme der Führung der Deutschen Turnerschaft einen seiner engsten Mitarbeiter, den Turn- und Sportlehrer Thilo Scheller, zum Jugendwart der DT. bestimmt. Thilo Scheller ist auch Schriftleiter der Turnerjugend-Zeitschrift „Schar", die demnächst mit der Deutschen Turnzeitung vereinigt werden soll. —

Sturmbannführer Dr Heyl Präsident der BBD.

Die Berliner Vollversammlung der Boxsportbehörde Deutschlands wählte auf Vorschlag des Präsidenten des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, Georg Radamm, den Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans Joachim Heyl zum **Präsidenten** der BBD. Die Wahl Dr. Heyls, der **SA.-Sturmbannführer** in Berlin ist, erfolgte einstimmig.

Im **Rugby** ist das zweite Zwischenrundenspiel um die deutsche Meisterschaft zwischen Elite und VfR Hannover zu erwähnen. Der Sieger bestreitet am 7. Mai in Leipzig das Endspiel gegen die RG Heidelberg. —

Der **Rugby-Länderkampf** zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wurde jetzt endgültig für dieses Jahr abgesagt. Die Begegnung soll erst in der Saison 1933/34 zur Durchführung gelangen.

Filmschau.

Reichsminister Dr. Goebbels besucht Neubabelsberg.

Am Mittwoch in den Abendstunden stattete Reichsminister Dr. Goebbels den Ufa-Ateliers in Neubabelsberg einen längeren Besuch ab. Die Ufa-Anlagen hatten anläßlich dieses Besuches in den Farben der nationalen Revolution geflaggt. Bei seiner Einfahrt wurde der Herr Reichsminister von der Nowaweser Bevölkerung begeistert gefeiert.

Vor dem Verwaltungsgebäude hatten der nationalsozialistische Betriebsratsvorsitzende Altemeier, der Zellenobmann der NSBO in Neubabelsberg, Erich von Reusser, sowie die anderen Mitglieder des Betriebsrates Aufstellung genommen. Vom Vorstand der Ufa waren die Herren Correll, Grieving und Meydam zugegen.

Die Besichtigung umfaßte die gesamten technischen Betriebe. Die NSBO-Betriebszelle Neubabelsberg, Delegierte der Betriebszelle Ufazentrale und Tempelhof hatten sich in der Nordhalle der neuen Tonfilmanlagen versammelt. Hier ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er begann seine kurze Rede mit dem Hinweis, daß ihm Gerüchte zu Ohren gekommen seien, nach denen in der deutschen Filmproduktion durch die Tatsache der nationalen Revolution Unruhe in das Filmschaffen gekommen sei. Demgegenüber spreche er an alle Filmschaffenden den Wunsch aus, diesen Gerüchten auf das schärfste entgegenzutreten, da gerade die Männer der deutschen Revolution der deutschen Filmproduktion ganz neue und große ethische Impulse gegeben haben. Man könne versichert sein, daß er aus tiefstem und begeistertem Herzen einzig und allein der Fürsorger des deutschen Filmschaffens sei. Voraussetzung dieses Filmschaffens sei allerdings die absolute Gleichschaltung mit den Ideen des neuen Staates. Er werde sicher jedem nationalsozialistisch denkenden Menschen nichts Neues sagen, wenn nunmehr die Blütezeit des deutschen Filmschaffens heraufziehe.

Bereits heute könne er verraten, daß am 1. Mai für das kommende Jahr ein Nationalpreis für den besten deutschen Film ausgesetzt werde.

BERNAUER & Co. G. M. B. H., MANNHEIM
Gegründet 1878 Luisenring 9 Tel. 20031 u. 25430
KOHLEN - KOKS - BRIKETTS - BRENNHOLZ

Mannheimer Pferderennen
Dienstag, 2. Mai, Sonntag, 7. Mai, nachmittags 3 Uhr
7 Flach- und Hindernisrennen
Toto-Mindesteinsatz: 1. Platz 5 Mark 2. und 3. Platz 2.50 Mark
Bedeutend ermäßigte Eintrittspreise: Haupttribünen (Sattelplatz, Führring), Erwachsene 3 Mk. Zuschlag Logenplatz 3 Mk., Zuschlag reserv. Platz 2 M. Zweiter Platz (Stehtribüne, Führring) 2 M., Dritter Platz (Tribüne u. Terrassen) 1 M., Vierter Platz (Hügel) 50 Pfg., Neckardamm 30 Pfg. Kinder bis 14 Jahre, Studierende und Schüler (gegen Vorzeigen des Studenten- bezw. Schülerausweises) auf sämtl. Plätzen halbe Preise. Erwerbslose (gegen Vorzeigen des Ausweises) für 3., 4. Platz und Neckardamm halbe Preise. Tagesprogramm: 30 Pfg. Wagenplatz nur ab 5 Uhr frei, Privatfahrzeuge 1 M. Motorräder 30 Pfg. Fahrräder 20 Pfg.
Kartenverkauf: Rathausbogen 33-34 und vor der Rennbahn.
Das Mitbringen von Hunden ist polizeilich verboten.

Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
M 4, 10
Kursbeginn für: Geschlossene Handelskurse 2. Mai, Einzelkurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. ab 20. April täglich.
Lehrplan und Auskunft kostenlos.

OPEL 4 PS-Limusine
OPEL 7/34 PS-Limusine, Luxus-Ausführg.
OPEL 7/34 PS-Cabriolet, 4 Sitzer
OPEL 1,5 To., Pritsche 3x3 m, mit Sprieg und Plane,
in nur ganz einwandfr. Zustand zu verkaufen
OPEL-HARTMANN Seckenheimerstraße 68 a, Fernsprechen 40396

Kochschule des Frauenvereins vom roten Kreuz
Zweigverein: Mannheim, L 3, 1
Gründliche Erlernen der bürgerlichen und feinen, sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zwei monatl. Kursen. Unterrichtszeit von 8½ bis 1 Uhr. Preis des Kurses RM. 65.—. Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 11—12 Uhr. Auswärtige Schülerinnen können als Pensionäre im Hause wohnen
Für Berufstätige Abend-Kurse RM. 35.-

Karl Körner
MALERMEISTER
Mannheim
Gegründet 1886 • Werkstätte Meerfeldstraße 6
Wohnung Werderstraße 29

JEAN MANGOLD
Werkstätte für Malerei und Anstrich
gegründet 1886
MANNHEIM
Meerlachstraße 8
Fernsprecher Nr. 22269

Maßschneiderei
W. LAMMARSCH u. Sohn
KÄFERTALERSTRASSE 31
liefert erstklassige Anzüge, Mäntel und Uniformen SA u. SS, Anzüge von Mk. 55.— an. — Reparaturen aller Art. — Erstklassige Stoffe.

Für den Herrn und für die Dame
bringen wir alle Frühjahrs-Neuheiten in größter Reichhaltigkeit. Wir führen gute preiswerte Qualitätsware. Beamte u. Festangestellte erhalten Kredit.
Vetter am Tattersall
Mannheim M 7, 18-19

Karl Aletter
BUCHHANDLUNG, N 3, 13 a
Schulbücher für Volks- und Mittelschulen

Kleider - Reparatur - Bügelwerkstätte
N 7.1 „Rapid" G 7.9
Tel. 33082 M. H. Baumann Laden
Neuzeitliche, fachmännische Kleiderinstandsetzung.
Spezialität: Aufbügeln Reparieren Reinigen (auch chem.) Entglänzen Ändern Kunst- und Maschinenstopfen usw.

Boden- und Wandplatten-Beläge
auch Reparaturen liefert ältestes Plattenbelagsgeschäft am Platze
P. Partes, H 7, 18 am Luisenring
Telephonruf 30048.

Einladung

zur unverbindlichen Besichtigung der neuen Viktoria-Modelle
Die Sensation der Automobil-Ausstellung
Bequeme Ratenzahlung.
Groß-Garage West
Karl Löventch
Mannheim
B. 6. 15 Tel. 22835

Gehring's vorzügliches Speise-Eis
Tüten 5 und 10 ₰
Portion 20 ₰
Konditorei Gehring
F 2, 4, Nähe Markt
Neckarau: Adlerstr. 29

Reparaturen
sowie sämtliche Ersatzteile bei billigster Berechnung
Fahrradhaus Ruess
Lange Rötterstraße 26

Schöne, sonnige
6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, am Luisenring, 2 Treppen hoch bis 1. Juni zu vermieten.
Konditorei und Café Weller, Dalbergstr. 3 am Luisenring

1 Schlafzimmer
gebr. jedoch mit zwei neuen Betten mit Stahlmatratzen echtem Marmor, sehr gut erhalten, RM. 115 neue Bett. von RM. 14 an, Matratzen gebr. dreiteil. v. RM. 8 an, einige Waschkomm. billig abzugeben.
MÖBELHOF Q 7, 25

Pg. und Mitglied des Kampfbundes des gew. Mittelstandes.

Sehr schönes
Speise-Zimmer
Kaukasischer Nußbaum pol. 200 cm breit mit Ditrine Ausziehtisch und Stühlen
nur RM 535.—
Möbel-Binzenhöfer
jetzt Schwetzingerstr. 53

Gebrauchtes, schönes
Speise-Zimmer
Eiche mit Auszugtisch und Lederstühlen spottbillig abzugeben.
Möbel-Binzenhöfer
jetzt Schwetzingerstraße 53

Gertrud Schmitt
gepr. Klavierpädagogin erteilt gründlichen
Unterricht
zeitgemäßes Honorar. Anmeldungen 11—3.30 Uhr. und 7—8 Uhr abends, Werderstraße 8

Sehr gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Sinn
Seckenheimerstr. 77, 4. St.

Matratzen-Burk
Lu. Hagenstr. Tel. 62755 bringt in jeder Samstag-Nummer ausführl. Angeb. Verl. Sie einstweilen Preisl. u. Prosp.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Alter Pg. empfiehlt sich in Maler-, Tüncher-, Tapezier- und Lackierarbeiten.
prompte Bedienung, Angenehme Berechnung.
Ludwig Filz
Dekorationsmaler
J. 5. 11

Ruhiges
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht und evtl. Pension von Student ges. Angeb. unt. O. B. 171 an das Hakenkreuzbanner.

Gut möbl. Zimmer
in gutem Hause P. 5. 14 zu vermieten.
Zu erfragen 4. Stock

Neue Fahrräder
staunend billig, ehr. von Mk. 15.— a. Plattenhuber S. 2

Schöne, eichene
Schlafzimmer
mit 2 Betten, billig zu verkaufen. Anzusehen zwisch. 10—3 Uhr bei
A. Franz, Seckenheim Schützenstraße 23

Großes, sehr gut möbl. Zimmer
mit Tel. Schreibt. II. Bahnhof sof. oder spät. billig zu vermieten.
Fischer, Chor[illegible] er r. 10

Hinaus in die Ferne
auf Gummi von RÜSSLEIN
Mannheim C. 1, 13 Telefon 22085.
Erstes Spezial-Geschäft für Auto-Zubehör, Bereifung, Dampf-Vulkanisier-Anstalt, Tankstelle.

Benzin 34 Pfg.
Leihwagen, neueste Modelle, äußerst billig
Großtankstelle Schwind
Rheinhäuserstr. 92 Tel. 28474

GELD
Mk. 300.— bis 20 000.— langfristig, bequeme monatl. Rückzahlung, streng reell, ebenso
1. Hypotheken
zu coulanten Bedingungen, auf 5 u. 10 Jahre
Alfred Jattiot, Mannheim, M. 3. 1.

Hypotheken
in jeder Höhe ab 60000 Londoner Geld
Darlehen, Baugeld,
Waren und Betriebskredite
durch BOLDT, MANNHEIM,
Augusta-Anlage 7 / Fernsprecher 42582

MARCHIVUM

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Die Bauernschule als berufsständische Bildungsstätte des Jungbauern

Von Diplomlandwirt Mauch, Ittendorf.

Mit trefflichen Worten hat der Sonderkommissar für die Landwirtschaft in Baden, Pg. Schmitt, Leutershausen in seinem Rundfunkvortrag am Ostermontag die Bedeutung und Notwendigkeit bäuerlicher Berufsausbildung aufgezeigt und dabei auch darauf hingewiesen, daß „nicht nur die Fachbildung, sondern auch die Charakterbildung auf christlich-völkischer Grundlage gefördert werden muß“. Hierin sieht er die besondere Aufgabe der Bauernhochschulen.

Gar mancher stand bisher den Bildungsbestrebungen der Bauernhochschulen sehr mißtrauisch gegenüber, weil er darin teilweise parteipolitische Bestrebungen vermutete, teilweise glaubte, daß es sich hier um rein religiöse Bildungsstätten handle. Es mag sein, daß in den Nachkriegsjahren an manchen Orten Deutschlands solche Schulen entstanden sind, doch war ihr Bestand mit Recht nur von kurzer Dauer, da sie überhaupt keinen weiteren Eingang in die Bauernschaft gefunden haben. In Baden wurde auf jeden Fall niemals etwas derartiges ins Leben gerufen.

Was in Baden an Bauernhochschulen besteht, stand von jeher auf dem Boden des nationalen christlichen Staates und verfocht schon in der Zeit des grassen Parteikampfes berufsständische Ideen im Bereich der Landwirtschaft, wie sie unsere heutige nationale Regierung im Wirtschafts- und Staatsleben zu verwirklichen beginnt.

Der Lehrplan und das Unterrichtsgebiet sind aufgebaut nach rein ständischen Gesichtspunkten und werden befruchtet durch die ständischen Lehren von Othmar Spann und Walter Heinrich, auf die sich auch Frauendorfer in seiner Schrift „Der ständische Gedanke im Nationalsozialismus“ bezieht.

Für die verantwortlichen Führer der Bauernhochschulen sowie deren Freunde und Anhänger ist es heute eine besondere Freude und Genugtuung zu sehen, wie unsere jetzige Reichsregierung unter Führung unseres Reichskanzlers Adolf Hitler die Dinge praktisch zu verwirklichen beginnt, die wir in den Bauernschulen als Programm und Ziel unserer Tätigkeit aufgestellt haben: **den Aufbau von Staat und Wirtschaft nach ständischen Gesichtspunkten unter Betonung des Führungsprinzips.** Im Rahmen der Landwirtschaft haben wir vor 2 Jahren begonnen, den Unterbau hierfür in den Reihen der intelligenten Jungbauern Badens vorzubereiten und sind stolz darauf, diese Leute als Mitkämpfer für die praktische Durchführung dieser Idee heute in die nationale Bewegung einsetzen zu können.

Wir brauchen jetzt dringender denn je diese jungen Bauern, um die unbedingt notwendige Aufbauarbeit zu leisten und so möglichst rasch zu einer Gesundung der Gesamtwirtschaft zu gelangen. Nur durch Ueberwindung des Liberalismus und Niederringung des Marxismus wird es möglich sein, das Volk zu einer Einheit zu führen und so die soziale Frage zu lösen, an der unser deutsches Vaterland in den letzten Jahren krankte. Es gilt die Gegensätze der Klassen auszugleichen und das ist nur möglich, wenn wir Staat und Wirtschaft nach ständischen Gesichtspunkten aufbauen und den Grundsatz **Gemeinnutz geht vor Eigennutz** zum Ausgangspunkt jedweden Handelns machen. In diesem Sinne arbeiten die Bauernschulen und schaffen auf diese Weise mit die Voraussetzung für eine gute Entwicklung und Gesundung unseres nationalen Lebens. In der sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Ertüchtigung der bäuerlichen Jugend auf nationaler, berufsständischer, christlicher Grundlage sehen die Bauernschulen ihre Aufgabe. Sie wollen charakterfeste, pflichtbewußte und geistige selbständige Bauern heranbilden. Unsere heutige Zeit benötigt dringend standesbewußte, zu Selbsthilfe und Selbstverantwortung fähige Bauern, die den Unterbau der deutschen Volksgemeinschaft abgeben.

„Die Zukunft Deutschlands liegt auf dem deutschen Acker“. Dieser Ausspruch unseres großen Führers zeigt uns die kommende Entwicklung. Aufgabe der Bauernschulen wird es sein, den Menschen, der den deutschen Acker bestellt, geistig und wirtschaftlich für seinen Existenzkampf zu stählen, ihn für seinen Beruf und für den Dienst an Volk und Vaterland vorzubereiten, damit er in der Lage ist, seiner großen Aufgabe in wirtschaftlicher, bevölkerungspolitischer, religiöser, sozialer und kultureller Hinsicht gerecht zu werden.

„Bauer muß sein und bleiben
Bauer muß Bauer sein und bleiben“.

Englische Zollermäßigungen

Das neue deutsch-englische Handelsabkommen

(!) **London, 29. April.** Im Einvernehmen mit der englischen Regierung wird über den Inhalt der deutsch-englischen Vereinbarung vom 13. April 1933 von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die englische Regierung u. a. folgende Zollermäßigungen zugestanden hat:

Kinderspielzeug (15 statt 25 vom wert), Christbaumschmuck, Klaviere und andere Musikinstrumente, Grammophone, Großuhren und Werke für Großuhren, Schmuckwaren, Puderdosen, emailliertes Haushaltsgeschirr, Sicherheitsrasierklingen, Essigsäure, Acetonsäure usw.-zoll der bisher für diese Waren bis 33⅓ v. H. betrug, wird auf 25—15 v. H., bei Mundharmonikas auf 10 v. H. ermäßigt.

Als Gegenleistung hat die deutsche Regierung sich bereit erklärt, das Einfuhrkontingent für englische Kohle für das Zollinland von bisher 100 000 Tonnen auf 180 000 Tonnen im Monat zu erhöhen. Außerdem ist in der Form eines sogen. Besserungsscheines eine Steigerung des englischen Kohlenkontingents im prozentualen Verhältnis zu einer etwaigen Steigerung des Gesamtverbrauches an Kohle in Deutschland vorgesehen.

Bevor das Abkommen in Kraft gesetzt werden wird, ist die Zustimmung des englischen Parlaments zur Herabsetzung der Zölle für Musikinstrumente und Großuhren erforderlich. Die Annahme der darauf bezüglichen Entschließung wird voraussichtlich am 1. oder 2. Mai im englischen Unterhaus erfolgen und im Anschluß hieran durch einen Notenwechsel zwischen der deutschen Botschaft in London und dem britischen Außenministerium die Vereinbarung mit Wirkung vom 8. Mai 1933 inkraft gesetzt werden. Die in der übrigen Liste aufgeführten Zollsätze würden hiernach für die deutsche Ausfuhr nach England von diesem Tage ab zur Anwendung kommen. Eine Ausnahme gilt lediglich für emailliertes Haushaltsgeschirr. Der für diesen Artikel vereinbarte Zollsatz von 20 v. H. wird aus Gründen, die mit der englischen Zollgesetzgebung zusammenhängen erst am 13. Juni in Kraft treten.

Gleichschaltung im Buchdruckgewerbe

Um die Gleichschaltung auch innerhalb des Buchdruckgewerbes zu gewährleisten, hat der Deutsche Buchdruckerverein, die Vereinigung der deutschen Buchdruckereibesitzer, einen Aktionsausschuß eingesetzt. Der Ausschuß besteht aus dem bisherigen Vorsitzenden Dr. Petersmann-Leipzig (Spamer A.-G.), dem stellvertretenden Vorsitzenden Albert Frisch-Berlin (Albert Frisch, Graphische Kunstanstalt, Druckerei und Verlag), Heinz Nebeltau-Berlin (Selle, -Eysler A.-G.), dem neugewählten Vereinsrechnungsführer Dr. Vogtmann-Berlin (Notadruck G.m.b.H., Verlag „Der Angriff“ G.m.b.H.) und dem bisherigen Generaldirektor Dr. Woelck-Berlin.

Stand der Badischen Bank am 22. April 1933

Aktiva: Goldbestand 8 744 297,16, Deckungsfähige Devisen 120 000.—, Sonstige Wechsel und Schecks 21 068 281.65, Deutsche Scheidemünzen 9 067.97, Noten anderer Banken 3 833 625.—, Lombardforderungen 5 186 641.—, Wertpapiere 7 311 806.19, Sonstige Aktiva 36 428 148.18; **Passiva:** Grundkapital 8 300 000. Rücklagen 3 500 000.—, Dividendenergänzungsfonds 500 000.—, Betrag der umlaufenden Noten 23 379 350.—, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 18 794 654.16, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 26 444 978.71, Sonstige Passiva 1 796 839.28, Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 186 286.84 RM.

Badische Genossenschaftstagungen

Am 9. Mai nachm. 3 Uhr hält der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden e. V. in der Karlsruher Festhalle seinen 50. Verbandstag ab. Vormittags geht am gleichen Tag und Ort die 12. ordentliche Generalversammlung der Bad. landw. Zentralgenossenschaft e.G.m.b.H. Karlsruhe voraus. Am 10. Mai vormittags 10 Uhr folgt die 34. ordentliche Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H., nachmittags 2 Uhr der 38. Verbandstag des Badischen Molkereiverbandes.

Auf der Tagesordnung aller Verbände und Genossenschaften stehen neben den Regularien für 1932 Wahlen.

Reichsbahn und Arbeitsbeschaffung

Nach Mitteilungen der Reichsbahn unterstützt diese die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsregierung außer durch umfangreiche eigene Aufträge durch erhebliche Frachtermäßigungen. So räumt sie u. a. für alle Güter der regelrechten Tarifklassen A.-G. sowie der AT. 2 Bl. (Kies usw.), 2 G. 14 (Hochofenschlacken) und 5 B. 1 (Steine aus Natursteine usw.), die für die Ausführung von Arbeiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung bestimmt sind, bei Aufgabe von Wagenladungen eine [illegible] ermäßigung von 20 Prozent [illegible] ausgenommen sind solche Güter, die nur als Baugerätschaften oder sonstige Hilfsmittel verwendet werden.

Werbeschau deutscher Wald, deutsches Holz!

Die Werbeschau „Deutscher Wald, deutsches Holz“ auf der deutschen Woche in Köln vom 22. bis 30. 4. 1933 dürfte an Flächeninhalt und Darstellung die größte Holzwerbeschau sein, die bisher von der „Arbeitsgemeinschaft Holz“ durchgeführt wurde. Die überaus verschiedenartig zusammengesetzten Besuchermassen werden durch gemeinverständliche Darstellungen unterrichtet. Dem dienen folgende hauptsächlichsten Schaugruppen:

Waldbau und Betriebstechnik; das Holz als Ernte des heimischen Waldes, die Verwendung des Holzes im Alltagsgebrauch, im Haushalt, in der Verpackung, im Spielzeug, Kunstgewerbe, Sport, in der Landwirtschaft und im Weinbau. Weiterhin wird das Holz im Verkehrswesen u. a., als Eisenbahnschwellen, Telegraphenmasten, Holzpflaster, gezeigt; ferner werden die mechanischen Eigenschaften des Holzes, das Verhalten des Holzes im Feuer und das Holz als Wärme- und Kraftquelle veranschaulicht. Dabei werden nicht nur der bewährte Holzvergaser, sondern vor allem auch neuzeitliche Oefen und Herde für Holzbrand gezeigt. Der wirtschaftlichen Verwertung des Brennholzes durch zweckmäßige Oefen und Herde kommt im Hinblick auf den starken Wettbewerb durch Elektrizität, Kohle und Gas neuerdings die größte Bedeutung zu. Endlich kommt in einer Hauptgruppe der **Holzbau** in verschiedener Bauweise mit mehreren völlig ausgeführten und mit **Möbeln aus deutschem Holz** eingerichteten Häusern zur Darstellung.

Man darf die Hoffnung haben, daß diese Schau eine großzügige und eindringliche Werbung für das deutsche Holz sein und vor allem dazu dienen wird, **endlich überall dem deutschen Holz in Deutschland vor dem Auslandsholz den Vorzug zu geben.**

Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

Reichsbankdirektoren treten in den Ruhestand

* **Berlin, 29. April. Die Mitglieder des** Reichsbankdirektoriums, Geh. Finanzrat Otto Seiffert und Reichsbankdirektor Richard Fuchs treten auf ihren Wunsch mit dem 1. August bezw. 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand.

*

Vom Badischen Molkereiverband.

Der Molkereiinstrukteur Steinbauer **hat kommissarische Vollmacht erhalten, die Geschäftsführung des Verbandes sowie alles damit Zusammenhängende der letzten Jahre nachzuprüfen und die laufenden Geschäfte zu überwachen.**

*

Generalversammlung der JG. Farben genehmigt 7 Prozent Dividende.

In der GV. der JG. Farbenindustrie wurde der Abschluß mit wieder 7 Prozent genehmigt. Geheimrat Schmitz erläuterte einige Bilanzposten und gab Aufschlüsse über die Höhe der sozialen Beiträge, die die JG. 1932 trug. Währungsverlusten, die u. a. evtl. aus der Dollarbewegung entstehen könnten, sei man durch entsprechende Maßnahmen entgegengetreten.

*

Vom Weinbau an der Bergstraße.

Bei der Winzergenossenschaft Schriesheim ist der Verkauf in letzter Zeit wieder etwas reger geworden. Die Preise bewegen sich zwischen 72 und 140 RM. je nach Qualität. Es lagern noch ca. 18 000 Liter 1932er. Die Frostschäden an der Bergstraße sind nicht so groß, wie vielfach angenommen wird. Neuanlagen werden in geringem Umfange als i. V. ausgeführt.

Badische Erfinderliste

Mitgeteilt von Ing. Karl Utz, Patentbüro, Pforzheim, Westliche 30, — Tel. 4977.

Patent-Anmeldungen

7f. K 124 768. Hugo Kosmack, Konstanz. Verfahren zur Herstellung glatter beidseitiger Schnecken (Wendel) aus dünnem Band.

15a. Sch. 96 989. Schnellpressenfabrik Heidelberg, Heidelberg. Auswechselbarer Bogenabstreicher für pneumatische Bogenzuführvorrichtungen.

19a. M. 115 490. Ww. Elise Möhlein, geb. Knoblach, Mannheim-Neckarau. Schienenbefestigung unter Verwendung eiserner Unterlegplatten mit Schienenführungsrippen.

20g. B. 28 500. Josef Vögele AG., Mannheim. Schiebebühne.

21c. St. 48 510. Stotz-Kontakt G.m.b.H., Mannheim-Neckarau. Ueberstromschalter mit einem Kniegelenkschaltwerk und mit einem unteren Teil des Ueberstromschalters in einem Funkenschacht liegenden Unterbrechungskontakt.

61a. M. 109 891. Carl Metz, Feuerwehrgerätefabrik, Karlsruhe. Kippsicherung für fahrbare, aufricht- und ausziehbare Feuerwehrleitern.

82b. Sch. 97 046. Schwarzwaldwerke Lanz G.m.b.H., Mannheim. Lagerschmierung für Schleudermaschinen.

Börsen und Märkte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 28. April. Die Befestigung an den Aktienmärkten machte weitere Fortschritte, da aus der Industrie günstige Meldungen vorlagen. Farben zogen auf 145¼ Proz. an. Dt. Linoleum gewannen 4, Rheinelektra, Westeregeln und Waldhof je 1 Proz. Brauereiaktien lagen überwiegend fester. Etwas niedriger notierten Südd. Zucker mit 173 Proz. Bank und Versicherungswerte lagen vernachlässigt. Der Rentenmarkt lag sehr ruhig, die Kurse waren auf gestriger Höhe behauptet. Altbesitz 72 Proz. Größere Umsätze hatten Steuergutscheine aufzuweisen.

6 Proz. Baden Staat 83, 7 Proz. Heidelberger Stadt 70,5, 8 Proz. Ludwigsh. Stadt 76, Mannh. Ablös. 66, 8 Proz. Mannh. Stadt 78, 8 Proz. Pfälz. Hyp. Goldpfdbr. 91, 8 Proz. Rhein. Hyp. Goldpfdbr. 88, 6 Proz. Farbenbonds 118.

Bremen-Besigheim 60, Brown Boveri 28,5, Cement Heidelberg 74, Daimler-Benz 34, Dt. Linoleum 45,5, Durlacher Hof 52 Br., Eichbaum-Werger 76, Enzinger-Union 74, J. G. Farben 145,5, 10 Proz. Großkraft 105, Kleinlein —, Knorr 190, Konserven Braun 20, Ludwigsh. Aktienbr. 69, Mez 50, Pfälz. Mühlen 73, Preßhefe 88, Rheinelektra 96, Sinalco 91, Rheinmühlen —, Schwartzstorchen 60, Seilwolff 23, Sinner 70, Südd. Zucker 173, Ver. Dt. Oele 87, Westeregeln 148, Zellstoff Waldhof 54.

Badische Bank 112, DeDi-Bank 67, Pfälz. Hyp. Bank 81, Rhein. Hyp. 106, Commerzbank 52,5, Dresdener Bank 61.

Badische Assecuranz —, Mannh. Vers. 23, Württ. Transp. 40, Ludwigshafener Walz 84, Altbesitz 72, Neubesitz 13,25.

Berliner Metalle

Berlin, 28. April (Funkspr.).

Kupfer. April 44,25 bez., 43,75 G., 44 Br.; Mai 43,5 und 43,75 bez., 43,5 G., 43,75 Br.; Juni 44 bez., 43,75 G., 44 Br.; Juli 44 bez., 43,75 G., 44,25 Br.; Aug. 44 G., 44,5 Br.; Sept. 44,25 G., 44,75 Br.; Okt. 44,5 bez., 44,5 G., 44,75 Br.; Nov. 44,75 G., 45 Br.; Dez. 45 G., 45,5 Br.; Jan. 45,25 G., 45,75 Br.; Febr. 46 bez., 45,75 G., 46 Br.; März 46 G., 46,5 Br. Tendenz: schwächer.

Blei. April 14,75 G., 15,75 Br.; Mai 14,75 G., 15,75 Br.; Juni 14,75 G., 15,75 Br.; Juli 15 G., 16 Br.; Aug. 15 G., 16 Br.; Sept. 15,25 G., 16,25 Br.; Okt. 15,25 G., 16,5 Br.; Nov. 15,5 G., 16,75 Br.; Dez. 15,75 G., 17 Br.; Jan. 16 G., 17 Br.; Febr. 16 G., 17 Br.; März 16,25 G., 17,25 Br. Tendenz: schwächer.

Zink. April 20 G., 21 Br.; Mai 20,5 G., 21,25 Br.; Juni 20,75 G., 21,25 Br.; Juli 21 G., 21,25 Br.; Aug. 21 G., 21,5 Br.; Sept. 21,25 G., 22 Br.; Okt. 21,5 G., 22,5 Br.; Nov. 21,5 G., 22,5 Br.; Dez. 21,5 G., 22,75 Br.; Jan. 22 G., 23 Br.; Febr. 22 G., 23,25 Br.; März 22 G. 23,5 Br. Tendenz: schwächer.

Vom süddeutschen Produktenmarkt

Die internationalen Getreidemärkte standen auch in dieser Woche wieder unter dem Einfluß der Dollarbewegung. Die Kurse zogen zunächst an, späterhin ergaben sich auf Realisationen größeren Umfanges wieder Abschwächungen.

An den süddeutschen Produktenbörsen war die Tendenz zu Anfang der Berichtswoche fest. Das Angebot in Inlandsweizen war klein, da die Landwirtschaft mit der Feldbestellung beschäftigt ist. Auch eine deutliche Entlastung des Marktes durch die Stützungsweizenaktion war zu bemerken. Inlandsweizen zog daher im Preise etwas an und wurde auch von den Mühlen nach etwas gebessertem Mehlgeschäft aufgenommen. Gegen Ende der Berichtszeit gaben die Preise auf stärkeres Angebot wieder etwas nach. Auslandsweizen hat nur mäßiges Interesse seitens der Mühlen zu verzeichnen. Nunmehr ist auch das Stützungsweizengeschäft in lebhafteren Gang gekommen, nachdem Frachtermäßigungen und Bezugserleichterungen anregend wirken. Gehandelt wurde hauptsächlich leichtere Qualität zu Saatierungszwecken. Roggen lag zunächst ebenfalls etwas fester, doch ging die Umsatztätigkeit keinesfalls über ein bescheidenes Maß hinaus. Auch hier zeigten sich im weiteren Wochenverlauf Abschwächungen. Weizenmehl erfreute sich besserer Nachfrage. Die süddeutschen Großmühlen erhöhten ihre Preise im Laufe der Woche zweimal um je 25 Pfg. je 100 Kg. Vor der Erhöhung konnten die Mühlen seit längerer Zeit wieder Käufe verbuchen, wenngleich die Käufer sehr vorsichtig waren und nicht allzugroße Deckungen vornahmen. Roggenmehl hatte nur kleines Geschäft auf teils unverändert teils leicht erhöhten Preisen.

Weizen inl. 21,65—21,85, Saatweizen 15,60—15,75, Roggen 17—17,15, Weizenmehl Spezial Null südd. mit Auslandsweizen 31,25—31,50, dto. Inlandsvermahlung 30,75 bis 31, Roggenmehl 70/60 Proz. 22,25—24,75 RM.; alles per 100 Kg. waggonfrei Mannheim.

Gerste lag recht ruhig bei nur mäßiger Nachfrage und ungefähr unveränderten Preisen. Lediglich feinste Braugersten wurden vereinzelt gefragt, doch war das Angebot mengenmäßig hier sehr klein. Hafer hatte stetigen Markt. Die Nachfrage seitens des Konsums blieb immer noch unbefriedigend und auch die Exportmöglichkeiten ließen zu wünschen übrig.

Sommergerste inl. 19—19,5, Ausstichware über Notiz, Futtergerste 17,5—17,5, Hafer inl. 15—15,25, Platamais m. S. 20,25—20,5.

Futtermittel lagen teilweise etwas angeregter, so z. B. von Mühlennachprodukten feine Weizenkleie sowie von ölhaltigen Futtermitteln Sojaschrot. Beide konnten im Preise anziehen. Die anderen Futterartikel verzeichneten meist unveränderte Preise.

Weizennachmehl 13,75—14,75, Spez. Fabrikate höher, Weizenfuttermehl 8,5—9,75, Weizenkleie fein 7,5—7,75, bto. grob 8—8,25, Roggenkleie 8,5—8,75, Erdnußkuchen 11,5 bis 11,75, Sojaschrot 10,60, Biertreber 12,25, Malzkeime 10,5 bis 11,5, Trockenschnitzel 7,75.

MARCHIVUM

Am badischen Herd

Ein kleiner Molch

Von Wolfgang Hultzsch

Ganz allerliebst sah der kleine Molch aus. Er war so durchsichtig, daß man unter der Haut sein winziges Herzchen schlagen sah, und wenn er sich satt gefressen hatte, leuchtete ein blutroter Fleck in seinem Innern. Der kam von den kleinen Krustern, die seine Lieblingsspeise bildeten.

Den breiten Kopf umgab eine noch breitere Halskrause. Auf die war er furchtbar stolz. Keins von seinen Geschwistern hatte so große Kiemenbüschel, groß im Verhältnis zu dem übrigen zierlichen Körper. Seine Augen mit der goldenen Iris blickten so lustig drein: sie freuten sich über das klare Wasser und die feingliedrigen Pflanzen, von denen unermüdlich silberne Bläschen aufstiegen. Sie freuten sich auch über die munteren Fische, die an ihm vorbeiglitten. Sein unschuldiger Sinn wußte nicht, daß es böse Feinde waren.

Am lustigsten aber war er, wenn ein goldener Strahl durch das Wasser glitt. Er hatte wohl bemerkt, daß es dies wunderbare Licht war, das den Teich erst so prächtig warm machte. Der kleine Molch wußte, daß es der eigentliche Lebensspender war. Wohlig zitterte sein Körper, wenn er auf einem Pfennigkrautblatt lag und sich durchscheinen ließ.

Es wurde heißer und heißer. Der Tümpel trocknete aus. Am Rande bildete sich eine graue Schlammzone, auf der die Wasserpflanzen, die solange frischgrün gewesen waren, zu Staub zerfielen, und einige Schlammschnecken, die zu dumm und zu faul waren, um zu fliehen, sich mit einem lauten „Kräks" in ihre Gehäuse zurückzogen und dann starben.

Unser kleiner Molch fühlte eine seltsame Veränderung in sich vorgehen. Schon seit einiger Zeit hatten sich auf seiner Haut braune Flecken gebildet, die immer größer wurden und bald nichts mehr von der Durchsichtigkeit übrig ließen. Sein Bäuchlein hatte erst einen goldenen Schimmer bekommen und war dann ganz rot geworden. Er lag über einem Blattfengel und ließ Kopf und Schwanz träge herabhängen. Die Halskrause schwand, sie schrumpfte mehr und mehr. In seiner Brust aber bildete sich ein neues geheimnisvolles Etwas. Eine große Unruhe erfüllte ihn. Er wußte nicht, woher sie kam. Sie trieb ihn unstet umher. Aber mit dem Schwimmen wollte es nicht mehr recht gehen. Der Schwanz hatte seine breiten Säume verloren und wurde immer runder.

Ein Hüpferling ruderte vorbei. Er war um seine Nachkommenschaft besorgt. Trocknete der Teich ein, war es mit seiner Sippschaft aus und vorbei. Etwas mußte geschehen, so erzeugte er Wintereier und ließ sie in den Schlamm fallen. Damit war seine Lebensberechtigung erschöpft. Er starb und sank langsam zu Boden.

Auch der kleine Molch fühlte, daß er etwas unternehmen müsse. Das Wasser war ihm unangenehm. Eine innere Stimme sagte ihm, daß die Welt nicht nur aus Wasser bestehen könne. Er raffte sich auf und strampelte nach oben. Zehnmal rutschte er aus. Endlich schien ein Ende da zu sein. Zweimal versuchte er weiter zu kommen. Es ging nicht. Da beim dritten Mal fühlte er ein neues Element um seinen Kopf. Erschreckt zog er ihn zurück. Aber es war ganz unerträglich. Er wagte es nocheinmal. Mit halbem Körper schnellte er aus dem Wasser. Es wollte ihn nicht freigeben. Er ließ sich aber nicht wieder herabziehen. Mit seiner ganzen kleinen Kraft wehrte er sich und strebte dem Ufer zu. Das neugebildete Ding in seiner Brust arbeitete jetzt auch. Es schien ihm, als ob sein Blut wieder schneller flösse und neuer Lebensmut ihn durchströme.

Er erreichte die Schlammzone. Unbarmherzig brannte die Sonne auf ihn herab. Sie trocknete ihn fast ganz aus. Sie, die er solange geliebt, jetzt haßte er sie. Sie war seine große Enttäuschung. So schnell ihn die Füßchen trugen, strebte er der Glut zu entkommen.

Ein runzeliges Gebilde mit Rissen und Spalten, aus dem es ihm feucht entgegendufteten, nahm ihn auf. Hier beschloß er zu bleiben. Er kroch tief in den Stumpf der alten Weide hinein, so weit bis er nichts aber auch gar nichts mehr von der Sonne spürte, mit ihr wollte er nie wieder etwas zu tun haben. Erst als es einmal viele Tage geregnet hatte und der Hunger ihn trieb, wagte er sich wieder hervor.

Ein eigenartiger Tod - der Tschuktschentod

Im äußersten Nordosten des großen Kontinents wohnen die Tschuktschen, die wie alle die armen Außenseiter der Menschheit im hohen Norden, wie Lappen, Samojeden, Ostjaken, Tungusen usw. nach ihrer Lebensweise in nomadisierende Renntiertschuktschen und mehr oder weniger seßhafte Jäger- oder Fischertschuktschen eingeteilt werden; denn wo der Ackerbau völlig fehlt, darf man das „seßhaft" nicht streng nehmen. Wenn im Winter Fische und Robben an der Eismeerküste selten werden, müssen auch die von ihnen abhängigen Menschen wandern und ihre Siedlungen wechseln.

Solche seßhaften Tschuktschen wohnen einige schwache Stämme oder Horden am Eismeerufer von Kap Schelagskij, das auf tschuktisch Erran oder Ertryn heißt, bis zum Ostkap Asiens, Kap Deschnew, nach einem jener kühnen Kosaken genannt, den die Eroberung Sibiriens 1648 bis hierher trug. Auch am Beringsmeer wohnen solche Tschuktschen, sie sprechen aber eine andere Mundart und haben mit den Eismeer-Tschuktschen nur geringe Beziehungen.

Hart und bitter ist der Kampf dieser armen Volksstämme um die Befriedigung ihres leiblichen Daseins, nur der spärlichste Handelsverkehr mit Russen und Japanern regt ihren Geist an. Sie sind übrigens geweckter als die mehr binnenländischen Horden, mit denen sie freilich die Eigenart teilen, in Schmutz und Unreinlichkeit dahinzuleben. Wer will sich auch in polarer Kälte baden oder waschen?

Die Tschuktschen verehren die Sonne, die ihr armes Land so spärlich bedenkt, sie beten aber nie und erfüllen auch sonst keinerlei religiöse Gebräuche, man müßte denn die Begräbnisfeierlichkeiten dazu rechnen. Sie glauben an ein Fortleben nach dem Tode und geben deshalb dem Verstorbenen einige Renntiere mit auf den Weg. Die Körper ihrer Toten verbrennen sie oder bringen sie auf irgend einen entfernten Berg, damit sie hier die Beute wilder Tiere, besonders der Wölfe werden, vor welchen die Tschuktschen eine besondere Achtung haben. Verbrannt wird die Leiche nur auf besonderen Wunsch des Sterbenden.

Die Tschuktschen wünschen nicht eines natürlichen Todes zu sterben, weil sie diesen Tod für schimpflich halten. Greise, welche des Lebens überdrüssig sind und welche ihrer Familie nicht zur Last sein wollen; junge Leute, welche einem zufälligen Leiden ausgesetzt sind, aber auch völlig Gesunde, welche ihre vor ihnen verstorbenen Verwandten sehen wollen, lassen sich töten, und man tötet sie ohne Zögern! Das Töten muß einer der nächsten Anverwandten übernehmen, der Sohn, Bruder, Onkel oder Neffe oder in Ermangelung von Verwandtschaft ein naher Freund oder Bekannter. Wenn sich keiner dazu bereit findet, so sucht sich der Tschuktsche irgendeinen Fremden, dem er eine bestimmte Belohnung verspricht. Jeder Tschuktsche hat eine besondere Kleidung, welche zeitig für den Fall eines freiwilligen Todes hergerichtet wird; diese unterscheidet sich von der Alltagskleidung dadurch, daß sie aus den besten Renntierfellen genäht und daß das Obergewand, welches Niryer heißt, mit Wolfsfell eingefaßt und mit Fetzen von Wolfsfell benäht ist. Vor dem Sterben ist der Tschuktsche in der besten Gemütsverfassung; er ist fröhlich und drückt seine Freude jedem aus, der sich bei ihm verabschiedet. Die ihn Besuchenden bitten ihn, ihre Freunde und Verwandten, welche er in der anderen Welt treffen soll, zu grüßen. Der zum Tode bestimmte Tag ist ein Festtag für die ganze Familie; Verwandte, Freunde und Bekannte, alle verweilen vom frühen Morgen in der Nähe des Zeltes, wo sich der Todeskandidat aufhält. Er erwartet mit Ungeduld im Zelt denjenigen, welcher ihn töten soll, während Frauen und Kinder gleichgültig außerhalb des Zeltes das Ende des Familienvaters abwarten. Sobald der entscheidende Augenblick eintritt, wird alles still in dem bisher lärmenden Haufen. Der im Zelt befindliche Tschuktsche entledigt sich nun des Obergewandes, setzt sich aufs Lager und drückt sich mit seiner linken entblößten Seite dicht an die Wand des Zeltes. Der Todesvollstrecker durchbohrt mittels einer Lanze die Wand, und das Opfer selbst richtet die Spitze so, daß sie die Rippenbogen trifft. Dann ruft er mit lauter Stimme: „akalpe — kalschel — magdle (d. h. tät schnell)". Der außerhalb stehende Mann schlägt mit voller Kraft der Hand auf das Ende des hölzernen Lanzenstils, und die Lanze durchbohrt quer die Brusthöhle, um auf der anderen Seite blutig herauszukommen. Im Zelte ein durchdringender Schrei; der Außenstehende zieht mit einem Ruck die Lanze heraus. Der Tschuktsche ist infolge des heftigen Stoßes mit dem Gesicht auf den Boden gefallen, und die Eintretenden finden ihn bereits ohne Lebenszeichen. Frau und Kinder sehen ruhig und leidenschaftslos auf den entseelten Leichnam des Gatten und Vaters, in welchem sie auf immer ihren einstigen Beschützer verloren haben. Man trägt die Leiche aus dem Zelt und führt sie einige Kilometer weit auf einen Berg. Zwei Renntiere werden an die Narte (Schlitten) gespannt, zwei andere hintendrein geführt; alle vier werden dann am Ort des Begräbnisses geschlachtet. Hatte der Verstorbene eine Renntierherde, so wird auch diese nachgetrieben. An Ort und Stelle legt man die Leiche in eine längliche viereckige Grube und deckt ein Fell darauf. Darauf werden die getöteten Renntiere so niedergelegt, daß an jeder Seite der Grube ein Tier liegt. Damit ist die Handlung vorüber, und sowohl die Leiche als die getöteten Renntiere bleiben den wilden Tieren zur Speise. Alle bei der Bestattung Anwesenden bleiben bis zum Abend am Grabe. Dann werden einige Tiere geschlachtet und ein Mahl zugerichtet, das oft bis Mitternacht dauert. Zuletzt verlassen alle das Grab, nur die Renntierherde bleibt dort und wird während der nächsten drei Tage um das Grab geführt. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Herde weggetrieben, und nun kümmern sich Verwandte und Freunde nicht weiter um das Grab.

Fürst Dr. von Polignac.

1. Fortsetzung.

„Hab vor Hunger keinen Hunger mehr!"

'nen Schluck Rum?"

„Auch nicht!"

„Zigarre?"

„Her damit!"

Ich hockte qualmend auf einem Schemel. Den Rauch kraß ich gierig in die Lunge, während der Spieß mit kratzender Feder einen Zettel beschrieb. Er sprach kein Wort dabei, ich sah nur, wie sein Schnurrbart tropfte, das kam von den Augen her. Armes Luder, dachte ich, wie hast du uns früher geschliffen, jetzt läuft du aus wie Butter!

Der Spieß schrieb an dem Zettel eine volle Stunde. Dieses tote Schweigen in der Bude war eine Qual. An der Wand tickte und pendelte unentwegt eine flämische Holzuhr, in der Ferne ein Rollen und Knurren und Blitzen. Sonst nichts.

„Da", sagte der Spieß. Er stand auf dabei, ganz lahm und schlapp. „Da, Himmerod, Urlaubschein, vier Wochen, aber inzwischen geht die Geschichte zu Ende. Nimm auch das Geld hier mit!"

Er bot mir die Hand. Zum erstenmal. Ich schlug ein, und als ich seine Augen suchte, versteckte er sie. „Mir ist was drin geflogen, Himmerod!"

Ich ging, draußen dämmerte schon der Morgen, richtiges Offensivwetter für die andern: Westwind, Dunst, Flieger. Nie war das anders gewesen.

Und noch einmal rief mich der Spieß zurück: „Bist ja aus Köln, Himmmerod! Geh doch den langen Quambusch besuchen, der liegt in Brühl und hat keinen Kopp mehr!"

„Mal sehen, Herr Feldwebel!"

Ich dachte: Ausgerechnet den Quambusch, den Kompagnieführer! Der mich wegen einer dummen Keilerei neulich zwei Stunden nachexerzieren ließ. Und das mitten im Krieg, keine tausend Meter hinterm Graben. Mag er gesund werden, aber besuchen? Bin kein Schmuser!

Am Bahnhof kontrollierte man mich dreimal der vielen Deserteure wegen. Und ein Eisenbahner flüsterte mir zu: „Zwanzig Züge müssen wir bis morgen schaffen. Mensch, Rückzug, dicke Luft, ist aber gut so!"

Gut so? Die Etappenschweine rülpsten doch immer am lautesten.

Ein andrer drückte mir ein Flugblatt in die Faust: Urlauber, kehrt nicht zurück, klärt die Massen der Heimat auf — — —

Wo war der Kerl? Schon verschwunden? So'n Held und Schreibstubenbulle. Jetzt glaubte ich es fest. Jetzt zweifelte ich nicht mehr: Bald sinkt der Vorhang, wir sind besiegt, das beste Möbel zerfällt vom Wurm. Hunger an der Front, Hunger zu Haus, Fettlebe und Flugblätter in der Etappe!

Was tat der Soldat, wenn er Ruhe hatte oder mit der Eisenbahn fuhr? Er pennte. Was pennen hieß? Nicht schlafen und nicht schlummern. Pennen war das Wonnigste, was man dem Muskoten bescheren konnte. Bei Lens wurde einmal das Telephonkabel zerschossen. Freiwillige sollten im Trommelfeuer flicken. Belohnung: Zwei Büchsen Oelsardinen. Es meldete sich einer! Und noch drei Stunden Schlaf: Es meldeten sich zwanzig! Wer pennen wollte, der lümmelte sich der Länge nach dahin, wo er gerade stand. Und dann gab er sich dem vollen Genuß dieser Nahrung hin. Pennen war süßer, gerechter, gründlicher als schlafen oder schlummern. Ein General schlief, eine Krankenschwester schlummerte, aber pennen konnte nur der Muskote.

Also schälte ich die kalkigen Langschäfter von meinen Füßen. Wie schmerzte das. Und ich haute mich mit Dreck und Speck auf die Holzbank, unterm Kopf den Brotbeutel, die Hände in den Aermeln des Mantels. Es war kalt an diesem Oktobermorgen. Ich pennte so schnell und so tief, daß ich die Abfahrt des Zuges nicht spürte. Zuerst träumte ich von einer Handgranate, die ich schon abgezogen hatte und nicht fortwerfen konnte. Das Ding klebte fest in meiner Hand wie ein elektrischer Stab. Einundzwanzig, zweiundzwanzig, dreiund . . . , jetzt mußte es vor meinem Bauch zerspringen. Da schrie ich und wurde wach. Heller Morgen, Oudenarde stand auf einem Blockhaus. Der Zug hielt. Eine Rote-Kreuz-Schwester bot mir Liebesgaben an. Postkarten mit der kaiserlichen Familie, ein Stück Lehmseife und zwei Zigaretten, deren Hohlmundstück doppelt so lang war wie die Tabakfüllung. Ich nahm alles an, dankte, ein Butterbrot mit Schinken wäre mir allerdings lieber gewesen. Aber die Schwester hatte schöne Augen, das regte mich auf, dreizehn Monate hatte ich nur Kerle, dreckige Hosen und Leichen gesehen.

Was dann kam? Ich weiß es heute nicht mehr. Tausend Jahre sind wie ein Tag, sagte der Mönch von Heisterbach. Vierzehn Stunden waren wie eine Minute gewesen, als ich aufwachte und vor der Finsternis erschrekken mußte: Kein Licht brannte im Abteil, zuweilen schwammen nur die roten oder grünen Lichter eines Signals am Fenster vorüber, unter der Holzbank piepste eine Maus. Wo ich war? In Brüssel? In Lüttich? In Aachen?

Der Zug hielt, ich zog die Scheibe herunter, reckte mich hinaus: Brühl! — — —

Lag hier nicht der lange Quambusch? Ohne Kopp, wie der Feldwebel gesagt hatte? Raus, nichts wie raus! Stiefel, Klammersack, Feldflasche, Mütze, Dunstkiepe, alles flog polternd auf den Bahnsteig, — warum wartete der Zug nicht? Ich stand mit den Socken auf dem Trittbrett, klammerte mich an, die Räder rollten und rumpelten schon wacker im Viertakt weiter. Da sprang ich ab, schlug mir das rechte Knie auf, blieb aber sonst heil. Meine Augen waren voll Ruß und Sand, mein Bart voll Kalk, meine Füße voll Blut. Zwei Sanitäter halfen mir, eine alte Nonne reichte mir Wasser, ein Pfadfinder sammelte die Brocken auf und brachte mir alles wieder. Forts. folgt

MARCHIVUM

P 6, 23 **ROXY** Enge Planken

Sensationelle Enthüllungen aus dem Leben der Berliner Ringvereine!

Rotraut Richter — Fritz Kampers — Olly Stüwen
P. Westermeier - Gudrun Adi - Paul Heidemann
in dem einzigartigen Großstadt-Milieufilm

GANOVENEHRE

Die Geheimnisse der Berliner Unterwelt und des Massage-Salons „VENUS VON MILO"

Fesselnd, treffend, mit größtem Interesse verfolgt man die aufregenden Vorgänge im „Sparverein Biene" mit P. Heidemann als Vorsitzendem. Ein Charakterstück mit allem, was das Publikum zu sehen liebt!

Dazu: „3 Inseln" Kultur-Tonfilm = NEUESTE TONWOCHENSCHAU

Vorzugskarten gelten! - Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 - Erwerbslose wochentags nur 40 Pfennig

Nur noch heute u. morgen der beste und spannendste Kriminal-Tonfilm
Der **Hexer**

Täglich *Billard-Unterricht* gratis in Busch's-Billard-Akademie, N 7, 8.

Letze Spieltage des neuesten Kiepura-Films
Das Tagesgespräch von Mannheim
JAN KIEPURA
JENNY JUGO
EIN **Lied** FÜR DICH
MIT RA.ROBERTS-PHORBIGER.P.KEMP
Jda Wüst Jessy Vihrog
Hans Junkermann Jul. Falkenstein
BÜHNE:
Gustl Stark - Gstettenbauer
der Universal-Künstler in seiner Szene:
„Was man alles beim Film können muß"
2.50 4.30 6.30 8.30
Wochentags bis 4.30 alle Saal- u. Rangplätze n. 60 Pfg.
UNIVERSUM

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Mittwoch letzter Tag
des musikalischen Ton-Lustspiels
Marion das gehört sich nicht
mit Magda Schneider, Herm. Thimig, Otto Wallburg, Henry Bender, J. Falkenstein, Theo Lingen
Hierzu ein 2. Film mit Lupe Velez **STÜRME**
Jugendverbot. Wo. bis 6 Uhr 50 Pfg. auf allen Saalpl. Wo. Erwerbsl. 40 Pfg.

WIR STELLEN UM!!
auf
BIER-KABARETT für **ALLE!**
Ab **1. MAI 1933**
Dem Tag der nationalen Arbeit
Zum Ausschank gelangt HABERECKL-BIER vom FASS
Bei freiem Eintritt
verbringen Sie einen genußreichen Abend, einschl. Weltstadtprogramm für nur **95** Pfennig
TANZ UND VERZEHR
Bedienung, Garderobe und Steuer, es spielt TÄGLICH die berühmte KAPELLE
EGON HASEKE
Inhaber der goldenen und silbernen UFA Tonnadel,, sowie Ehrendiplom des Südwestfunks
Jeden **MITTWOCH HAUSFRAUENKABARETT**
Tasse Kaffe nur 62 Pfennig
LIBELLE Tel. 29571

Palast Kaffee **Rheingold**
Ab 1. Mai
die hervorragende deutsche Herrenkapelle
Arthur Gröschler
die Kapelle für Jeden.

Kennen Sie Kaffee Reißer?
Geöffnet bis zur Polizeistunde Das gute behagliche Familien-Kaffee bietet Ihnen in eigener Konditorei hergestellte Torten und vorzügliches Gebäck bei mäßigen Preisen. Bestellungen werden bei billigster Berechnung prompt ausgeführt. — Beachten Sie meine Auslagen.
KAFFEE-KONDITOREI
Swindal Reißer
TELEPHON 25075 — Q 2, 12

Farben-Eisinger
Lindenhof, Rheinaustraße 14
empfiehlt Farbenkasten, einzelne Farben, Pinsel, Lacke, sämtliche Farben zum Anstrich.

Zum Hausputz
sämtliche Putz- und Wäsche-Artikel
Terpentin-Ersatz Ltr. —.50 und —.60 Pfg.
Bodenwachs 1/2 Ltr. Ds. -.50, 1/1 Ds. -.95 an.
SCHLOSS-DROGERIE
L 10, 6, LUDWIG BÜCHLER, Tel. 32592

Unsere Inserate haben Erfolg!

ALHAMBRA
P 7, 23 Tel. 29202
Das aktuellste Filmwerk dieser Tage
Der Sieg des Faschismus in Italien
10 Jahre welthistorischen Geschehens im Rahmen einer menschlich packenden, ergreifenden und überaus wuchtigen Handlung
SCHWARZHEMDEN
Kampf und Sieg des Faschismus.
Der Marsch auf Rom
Vorkriegs-Italien — Kriegs-Ausbruch — Erstes Auftreten Mussolinis — Kommunistische Zersetzungsarbeit — Die lebensbedrohende Generalstreikwelle — Kraftvolle Abwehraktion — Eine gewaltige Rede Mussolinis.
Großtonfilm in deutscher Sprache hergestellt von dem italien. staatl. Institut LUCE auf Anordnung Mussolinis
Im großen Vorprogramm:
„Der Waffenschmied" a. d. gleichn. Oper von Lortzing „Arbeitsdienstpflicht", Kultur-Tonfilm
NEUESTE FOX-TONWOCHENSCHAU
Jugendl. haben Zutritt! — Einheitspreis bis 4.30: 70 Pf.
Beginn: 3 — 5 — 7 — 8.30 Uhr

Einstweilige Verfügung.

4. Zivilkammer
4 ZAV 32/33

In Sachen

Kranken-Unterstützungskasse „Nothilfe" deutscher Landwirte und verwandter Berufe Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit — Sitz Ludwigshafen a. Rh. vertreten durch den Vorstand Laufmann Ludwig Kerner, Mannheim, Gutenbergstr. 26,

Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt S. L. Meyer in Mannheim D 1, 2

gegen

Dr. Friedrich Zahn, Volkswirt, Lußhof bei Neulußheim,

wegen Unterlassung, hier einstw. Verfügung betr.

Gemäß §§ 935 ff. ZPO. wird — und zwar da es sich um einen dringenden Fall handelt ohne vorgängige mündliche Verhandlung — durch

einstweilige Verfügung

angeordnet:

1. Dem Antragsgegner wird bei Vermeidung einer vom Gericht der Höhe nach festzusetzenden Geld- und Haftstrafe verboten, Dritten gegenüber die Behauptung aufzustellen oder zu verbreiten:

Die Antragstellerin habe dem Reichsbanner direkt oder durch Vermittlung des Rechtsanwalts Wagner in Ludwigshafen größere oder kleinere Beträge zu Propagandazwecken, Waffenkauf oder sonstigen Zwecken zur Verfügung gestellt.

2. der Antragstellerin wird gestattet, diese Verfügung je zweimal in je einer in Speyer, Ludwigshafen, Schwetzingen und Mannheim erscheinenden Zeitung auf Kosten des Antragsgegners zu veröffentlichen.

3. Der Antragsgegner hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

gez. Antoni Dr. Kohler. Dr. Hochschwender

Ausgefertigt
Der Urkundsbeamte.
Stempel des Landgerichts Mannheim.
Zur Beglaubigung
Meyer, Rechtsanwalt.

Schuh-Reparaturen nur zur
PERFEKTA R 4, 9
Herren-Sohlen, holzgenagelt **1.95**
Damen-Sohlen, holzgenagelt **1.40**
Telefon 27194. Abholen und Bringen gratis.

Füchse in großer Auswahl in jeder Art u. Preislage
PELZ-Kunst S 3, 13 Tel. 21863

Aerzte-Mäntel
in verschiedenen Formen
ADAM AMMANN, Qu 3, 1
SPEZIALHAUS FÜR BERUFSBEKLEIDUNG

MARCHIVUM

Mannheimer-Maimarkt

Weißwaren und Wäsche

von Fuchs waren schon stets etwas Besonderes. Unsere Wäschestoffe — selbst die billigsten — stellen das Beste dar was in den betr. Preislagen geboten werden kann. Zur Anschaffung und Ergänzung von Wäsche-Ausstattungen ist Fuchs die beste Einkaufs-Stätte.

Rohnessel, 78 cm breit, reines Baumwollgarn Meter —,27, —,24 **-,16**

Rohnessel, 78, cm breit, extra schwere Qualitäten Meter —,40, —,36 **-,30**

Matratzenschoner-Nessel, volle Breite, gute Qualität. Meter —,60, —,52 **-,48**

Bettuch-Nessel, haltbare Ware Meter —,58 **-,45**

Bettuch-Nessel, 160 cm breit, extra starke südd. Qualität. Meter —,90, —,78 **-,68**

Hemdentuch, 80 cm breit, solide Qualitäten —Meter ,50, —,35 **-,25**

Renforcé, 80 cm breit, feinfäd. Qualitäten, für Leibwäsche Meter —,52, —,38 **-,30**

Linon, 80 cm breit, für gute Bettwäsch. Mtr. —,68, —,48 **-,30**

Macco, 80 cm breit, vorzügl. Qual., f. feine Damenwäsche Meter —,65, —,48 **-,32**

Wäsche-Batist, waschecht, in schö n en Pastellfarben Meter —,48 **-,35**

Wäsche-Batist, echtfarbig, Mille-Fleurs-Dessins Mtr. **-,58**

Bettuch-Linon, 150/160 breit, blütenweiße Qualitäten Meter 1,50, —,85 **-,58**

Haustuch für Bettücher, erprobte Qualit., teils mit verstärkt. Mitte Mtr. 1,35, 1,10 **-,95**

Bettuch-Halbleinen, teils mit verstärkter Mitte, schöne Ausst.-Qual. Mtr. 1,80, 1,50 **1,10**

Streifen-Damast, 130 cm br., sol. Qual. Mtr. —,90, —,78 **-,68**

Bett-Damast, 130 cm breit, prima Qualitäten, schöne Blumenmuster Meter 1,35, —,95 **-,78**

Bett-Damast, 130 cm breit, rein Macco, hervorragende Aussteuer-Qualitäten Meter 1,85, 1,65 **1,25**

Bett-Inlett, federdicht und echtrot, Kissenbreite Meter 1,65, 1,35 **-,95**
Deckbettbreite Meter 2,75, 2,10 **1,65**

Bett-Inlett, in allen modernen Farben, Indanthren, Kissenbreite Meter 2,90 **2,10**
Deckbettbreite Meter 4,80 **3,53**

Träger-Hemden, aus gutem Wäschestoff St. 1,25, -,85- **-,75**

Achselschluß-Hemden, sol. Qual. Stück 1,75, 1,35 **1,10**

Damen-Nachthemden, hübsch. Ausführungen St. 1,95, 1,65 **1,25**

Damen-Nachthemden, mit lg. Arm, a. kräft. Wäschetuch Stück 3,25, 2,90 **2,35**

Kissen-Bezüge, bestickt oder gebogt, prima Qualitäten Stück 1,25, 1,10 **-,90**

Oberbettücher, bestickt oder gebogt, gute Qualitäten Stück 5,65, 4,90 **4,35**

Unter-Bettücher, 140/220 cm groß, kräftiges Stuhltuch Stück 1,95 **1,50**

Damast-Bezüge, 130/180 cm groß, solide Streifen und hübsche Blumen-Dessin Stück 4,90 **3,60**

Frottierhandtücher, pr. Zwirn-Qualität. St. —,70, —,45 **-,38**

Frottierhandtücher, erstklass. Qualit., schöne Jaquardmuster Stück 1,40, 1,20 **-,90**

Badetücher, in guten Frottégeweben, hübsche Jaquardmuster, 140/200 cm 5,75 140/160 4,75, 125/140 **3,90**

Schlafdecken, kamelhaarfarbig . . . 7,75, 6,50, **5,25**

Kameh.-Schlafdeck. 50% Wolle. 50% Kameh. u. rein Kamelhaar St. 32,-, 30,-, 22,- **18,75**

Steppdecken / Daunendecken Stück 18.50, 16.50, **11,50** Stück 62 —, **55,-**

HERMANN FUCHS
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST

Wein nur von **Wein-Singer**
rot und weiss, Liter von **65** Pfg. an
Sämtliche Branntweine auch offen:
Eigene Verkaufsstellen: H 1, 21; U 7, 16; Mittelstr. 35; Windeckstr. 33; Neckarau, Friedrichstr. 8; Feudenheim, Hauptstr. 48

Koch- und Gasherde
Kleine Anzahlung, bequemste Teilzahlung
Krebs, J 7, 11
Herdschlosserei und Ofensetzerei. Telefon 28219

OPEL-Automobile
Friedrich Hartmann
Sämtliche neue Typen sofort lieferbar!
Älteste neuzeitlich eingerichtete Spezial-Werkstätte
Ersatzteile — Garagen — Betriebsstoffe — Fahrschule
Seckenheimerstraße 68 a, Tel. 40316

Wasser- und Sportmützen
durch großen Umsatz stets frische Ware bei
Gill & Müller, Mannheim
Kunststraße, N 3, 12

Institut
Sigmund
Mannh. A 1,9 a. Schloss
Sexta-Oberprima
(1.-9. Kl.). Vorbereit. zu allen Schulprüfungen
Tag- u. Abendschule
Schüler u. Schülerinnen
Kleine Klassen
Aufgabeüberwachung, Umschulungen, Monatl. Schulgeld von RM. 25 an
Vorzügliche Erfolge
Leitung und Lehrkräfte
rein deutsch
Anmeldungen werktägl. Prospekt frei

Umzüge
besorgt zur Zeit sehr preiswert
Karl Kraus Nachf.
Möbelspedition
Mannheim-Feudenheim
Schwanenstr. 28. Tel. 50673.

Möbel
kaufen Sie gut und billig bei
Ernst Gropp
T 4a, 9.

Fahrradhaus
P. Martin
Waldhofstr. 7
dort erhalten Sie Fahrräder am allerbilligst.

Schreibarbeiten
jed. Art, Vervielfältigen
Maschinen-Diktate
streng diskrete sachkundige Ausführung
Bismarckplatz 13
Tel. 44033

Fußbodenlack
raschtrocknend per kg. **-.95**
August Spangenberg T 2, 4

Sophie Link GMBH MANNHEIM
P 7, 19 Heidelberger Straße
die richtige Einkaufsquelle für **Damen-Moden**

---

30 Jahre
Wäscherei L. Benzinger
Pfliegersgrundstraße 15 — Telefon 53946
Mannheim
Meiner werten Kundschaft danke ich hiermit herzlichst für das mir in diesen Jahren entgegengebrachte Vertrauen. — Mein Geschäftsprinzip bleibt auch weiterhin: Zuverlässigkeit und schonendste Behandlung der Wäsche bei gewissenhafter Ausführung der mir zugedachten geschätzten Aufträge.

Alle
Schulbücher
in neuesten Auflagen
F. Nemnich, Mannheim
Kunststraße N 3, 7-8

SCHÖNHEITS-FEHLER
Gesichtshaare, Warzen (keine Elektrolyse) Sommersprossen und sonstige Defekte, beseitige unter Garantie.
Massage POLINA POMAROLI
ärztl. gepr. Mitglied des Reichsverband. Kosmet. Berufe
L 10, 7 Nähe Bahnhof Tel. 27439

Uniformen
für
SA., SS. und Stahlhelm
vorschriftsgemäß. — Ferner die
gesamte Ausrüstung
Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5, 4/7

W. Soyez Optik / Photo
lieferant sämtl. Krankenkassen.
Q 3, 9, Mittelstr. 36, O 4, 13
Jedes Armbanduhrglas 50 Pf.

So urteilt der Biertrinker über unser

Fidelitas-Bier.

B[illegible] [illegible] Januar 1933.

An die Firma
Brauerei Schrempp-Printz,
Karlsruhe/Rh.

Meine Herren!

Ich bin geborener Karlsruher und habe dort bis zum Jahre 1909 gelebt und habe seitdem Karlsruhe immer nur auf Tage besuchen können.

Jetzt hat mir ein Karlsruher Freund von den Weihnachtsferien 2 Flaschen Ihres herrlichen Bieres mitgebracht und mir damit restlos den Geschmack am hiesigen Bier verdorben. Sogar meine Frau, die keine Biertrinkerin ist, schmälert meinen kärglichen Anteil und behauptet: Ihr Bier schmecke wie Sekt!!!

Ihr ergebener
W. H.

Kann es in der warmen Jahreszeit ein besseres u. erfrischenderes Getränk geben, als
„Bier, das wie Sekt schmeckt?"

Brauerei Schrempp-Printz, Karlsruhe

Hauptausschank „Schrempp-Gaststätten" Karlsruhe.

In Mannheim:
C. Stein, Arche Noah, F 5, 2; J. Neumann, Goldenes Lamm, E 2, 14; A. Leibig, Prinz Max, H 3, 3; H. Breyer, Restauration, T 2, 15; J. Kratzmeier, Tattersall, Tattersallstraße 29.

Zum Frühjahr empfehlen wir unsere NEUHEITEN in

Woll- u. Seidenstoffen

Wollmusselinen u. Waschstoffen

Hellmann & Heyd

Breitestraße — MANNHEIM — Q 1, 5 u. 6

PRIVAT-, MITTAG-, ABENDTISCH
im Abonnement M —.70 inkl. Bedienung
finden Sie bei
SCHUMACHER
Tattersallstraße 61

JOSEF B. RÖSSLEIN
C 1, 13 MANNHEIM Telephon 22085

DAS HAUS FÜR
Auto-Zubehör und Bereifung
Vulkanisier-Anstalt

Pflege Ihrer Gesundheit trinkt Apfelwein!

Er ist flüssiges Obst Ltr 28 Pfennig, im Faß billiger. Auch empfehle ich: 20% 1 Flaschen zu Rm. 4.50 frei Haus.

Erste Mannheimer Apfelweinkelterei Ferd. Nick
Gartenfeldstr. 41 Tel. 52928

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer und Einzelmöbel kaufen Sie gut und billig bei
Mannheimer Wohnungseinrichtung G.m.b.H.
Schwetzinger Straße 22—24

Deutscher Hof

Heinrich Lanz-Straße 3

Über die Ausstellungstage kommt der bestbekannte Mainzer Maibock zum Ausschank. Gut gepflegte Weine. Prima Küche. Telefon 43874

Es ladet freundlich ein Familie **A. Frey.**

1882 50 Jahre 1932
RUDOLPH SEPP & CO.
L 15, 9 Fernsprecher 30395
Erstklassige Versicherungen
für jeden Zweck, für jeden Beruf u. für jede Geschäftsart.

Darlehen — Geld

Langfristig — unkündbar — jeden Monat große Auszahlung, unverbindliche und kostenlose Auskunft

Süddeutsche Spar- u. Kreditgesellschaft m. b. H.
Baden-Baden

Bezirksleitung: J. Stoll, Mannheim-Neckarau Holunderstr. 9
Sprechstunden von 10—14 Uhr
Seriöse Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht

Alle **Bleyle**-Fabrikate
Gestrickte
Schulanzüge - Pullover
Schulhosen, Mädchenröcke
Strickkleider
für jedes Alter, Mützen u. dergl.
Kniestrümpfe - Söckchen - Handschuhe

5% in grünen Rabattmarken

Wollwarenhaus **Daut** Breitestr. **F 1. 4**
MANNHEIM neben dem alten Rathaus

Habe mich in Friedrichsfeld als
staatl. geprüfter Dentist
niedergelassen
H. Hagenlocher
staatl. gepr. Dentist
Main-Neckarstraße 5
Sprechstunden: 9—½1 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr, Samstag 9—1

Eckstein No 5
mit der neuen Bildersammlung

Der künstlerische Tanz
von Original-Photos berühmter Künstler, wie
Anna Pawlowa · Mary Wigman · Argentina usw.

Tanzbilder-Album Mk 1.- in jedem Spezialgeschäft

METZGEREI
Rosenfelder
MANNHEIM · J 1, 9-11

Fleisch- und Wurstwaren
nur beste Qualitäten bei zeitensprechenden billigen Preisen
Beachten Sie meine Schaufenster

Oeffentlicher Vortrag!

Am Donnerstag, den 4. Mai, pünktlich abends 8 Uhr spricht im Casinosaal hierselbst der Privatgelehrte Herr E. Moritz vom Naturärzte-Verein in der Schweiz über

Rationelle Frühjahrskuren

Aus dem Inhalt: Beseitigung der Frühjahrsmüdigkeit, der angebl. Nieren-, Leber-, Herzschmerzen, Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung, Verdauungsbeschwerden, chronisch. Verstopfung. Anleitung zur gründl. Blut- und Säfteverbesserung, Verjüngung, Abhärtung.

Eintritt frei **Felke-Heilinstitut.**

MARCHIVUM